

# ***Il Ritorno di Enrico* oder *Die Rückkehr des Heinrich Faust***

## ***Singspiel-Collage nach J.W. von Goethe, Textbearbeitung\*) und Musik von Georg Gottschamel***

Enrico – ehemals Heinrich Faust ..... Bariton

Sophia – ehemals Margarete/Gretchen ..... (Mezzo)-Sopran

Oste – Wirt und Vater von Sophia ..... Bass

Signor Rossi – Ehemann von Sophia ..... Tenor

Annalisa – Mädchen, das von Sophia geboren wurde, ca 14 Jahre alt

Alex – Soldat und Bruder von Sophia ..... Bass

Meffi/Mephisto – ein „böser“ Geist  
alter ego von Enrico ..... Bariton / Rap mit dunkler Stimme

Lieschen – Freundin von Gretchen ..... Sopran / Rap mit heller Stimme

diverse wilde maskierte Gestalten aus dem Karneval

Ort: Venedig mitten im Karneval

Zeit: gesehen aus der Perspektive des Publikums befindet sich alles in einer unbestimmten Zukunft, die mit Erinnerungen und alten Bildern vermischt ist

\*) unter teilweiser Verwendung der Theaterstücke „Faust Teil 1“ und „Die Mitschuldigen“ von J.W. von Goethe, sowie des Gedichts „Nun ist der holde Tag vergangen“ von Julius Karl Reinhold Sturm (1816-1896) und der „Bibel“

### **Bühne:**

Gastzimmer der Osteria, mit Türe und Fenster zur Straße, an der ein Karneval zu sehen sein kann.

Neben dem Tresen und 2-4 Tischen mit Stühlen ist neben der Treppe ein kleiner Bereich etwas abgetrennt für die 5 Musiker zu sehen, fast wie eine winzige Bühne. Im Hintergrund eine Türe in die Küche. Die offene Treppe führt ins Obergeschoß in einen schmalen Gang, der nach hinten hinausführt. Daneben befindet sich ein kleines Zimmerchen mit Bett und Tisch und einem angeschlossenen Alkoven mit Türe (oder begehbarer großer Schrank). Beides ist fürs Publikum offen, für die Bewohner durch die Türen abgeschlossen.

### **Anfangsmusik der 5 Musiker** (bei völlig heller, offener Szene, wie Sonnenschein)

(kurz vor dem Auftritt des Chores fällt ein dünner Vorhang fast ganz vorne, das Licht wird blaugrau mit rosa Flecken, düstere Stimmung, die folgende Chor-Pantomime kann auch als Aufnahme aus Lautsprechern hörbar gemacht werden)

**Chor:** (tritt in Teufelskostümen auf, nur langsame Bewegung, spricht den Text einmal Rap-ähnlich zur Instrumentalbegleitung, anschließend spricht oder singt jeder Chorist eigenständig, aber nur mäßig laut, alle bewegen sich in einem langsamen Tanz durch die Gaststube und teils durch die Außentüre auf die Straße)

Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Ich bin der Geist, der stets verneint!

Und das mit Recht; denn alles, was entsteht, ist wert, dass es zugrunde geht;

Drum besser wär's, dass nichts entstünde.

So ist denn alles, was ihr Sünde, Zerstörung, kurz, das Böse nennt, mein eigentliches Element.

(die Choristen verlassen langsam die Bühne durch alle möglichen Ausgänge, die Musik pausiert, danach wird das Licht etwas heller, sodass die halbdunkle Gaststube besser zu sehen ist)

### **Vorrede, Oste und Kind**

**Annalisa:** *(kommt aus der Küche, setzt sich zum Tisch und schreibt)*

**Oste:** *(vor dem durchscheinenden Vorhang)*

Meine Damen und Herren aus alten Jahrhunderten! Wir zeigen Ihnen hier ein Spiel, das „Was wäre wenn-Spiel“, - was wäre, wenn - es eben anders war, ganz anders..

Sie kennen ja gewiss die uralte Geschichte vom Heinrich Faust und seiner Margarete, die ein so trauriges Ende gefunden hat. Gefunden hat das Traurige ja der alte Goethe, wo auch immer. Und aufgeschrieben in seinen Schriften, wie Gretchen schwanger wird, vom Doktor Heinrich Faust, der sie dann verlässt. Und wie sie das neugeborene Kind umbringt, erwischt und hingerichtet wird. Auch der sogenannte Teufel, also Mephisto, kann sie nicht mehr retten. Manchmal, später, nennt Heinrich ihn ja liebevoll Meffi, aber soweit sind wir noch nicht. Noch streiten die beiden übers Gretchen.

*(Auf einem Bildschirm oder besser am Vorhang projiziert erscheinen groß Faust und Mephisto, sie sprechen monoton und sehr schnell)*

**Mephisto:**

Herr Doktor wurden da katechisiert! Hoff, es soll Ihnen wohl bekommen.

Die Mädels sind doch sehr interessiert, ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.

Sie denken: duckt er da, folgt er uns eben auch.

**Faust:**

Du Ungeheuer siehst nicht ein, wie diese treue liebe Seele

Von ihrem Glauben voll, der ganz allein ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,

Dass sie den liebsten Mann für verloren halten soll.

**Mephisto:**

Du übersinnlich sinnlicher Freier, *(singt)* ein Mägdelein nasführet dich.

**Faust:**

*(schreit)* Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

**Mephisto:**

*(singt)* Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.

In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie,

Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;

*(spricht)* Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie, *(singt)* vielleicht wohl gar der Teufel bin.

*(spricht)* Nun, heute nacht—?

**Faust:**

Was geht's dich an?

**Mephisto:**

Hab ich doch meine Freude dran!

*(Das Bild erlischt und Gretchen und Lieschen erscheinen abwechselnd)*

**Lieschen:**

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

**Gretchen:**

*(singt)* Kein Wort. Ich komm gar wenig unter Leute.

**Lieschen:**

Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute.

*(singt)* Bärbel hat sich endlich auch betört. *(spricht)* Das ist das Vornehmtun!

**Gretchen:**

Wieso?

**Lieschen:**

Es stinkt! Sie füttert zwei, wenn sie nun isst und trinkt.

**Gretchen:**

Ach!

**Lieschen:**

War ein Gekos und ein Geschleck; da ist denn auch das Blümchen weg!

**Gretchen:**

Das arme Ding!

*(Das Bild von Lieschen verschwindet, es erscheint als Hintergrund zu Gretchen ein Marienbild)*

Wohin ich immer gehe,

Wie weh, wie weh, wie wehe wird mir im Busen hier!

Ich bin, ach, kaum alleine,

Ich wein, ich wein, ich weine, das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster

Betaut ich mit Tränen, ach!

Als ich am frühen Morgen Dir diese Blumen brach,

Schien hell in meine Kammer die Sonne früh herauf,

Saß ich in allem Jammer In meinem Bett schon auf.

*(Das Bild erlischt)*

**Oste:** *(spricht weiter vor dem durchscheinenden Vorhang)*

Ich aber frage Sie jetzt, in diesem Moment - was wäre wenn –

wenn Gretchen ihr Kind am Leben lässt, wenn sie einen lieben Vater hat, der sie aufnimmt, wenn er auch nur, wie ich, Gastwirt ist, Oste in einer sterbenden Stadt. Wenn sie sich ihres unehelichen Kindes zwar schämt, und ihren Namen ändert, das kleine Mädchel aber liebt, und sich dann auch noch verheiratet, wenn auch nur mit einem Signor Rossi. So heißt sie eben Sophia Rossi, ist aber schöner als Sophia Loren. Der Rossi ist ein armer Schlucker, man hoffte, er würde sich machen, aber bis jetzt...*(macht eine abschätzige Geste)*

*(Vorhang hebt sich bei seinen nächsten Worten, er geht zum Tresen und beginnt, Gläser zu putzen)*

Die Annalisa, so heißt das Mädchel, sitzt beim Opa in der Schank. Er putzt die Gläser. Sie schreibt. Bald muss der Schwiegersohn hereinkommen. Der Oste ist ziemlich unzufrieden mit ihm, wie Sie gleich hören können ...

*(er ändert seine Stimme)*

Ah, da kommt er schon, der Taugenichts.

### **Szene 1: Rossi singt ein Lied**

*(Kind sitzt und schreibt, Oste putzt Gläser, Rossi kommt die Treppe herab, im Karnevalskostüm, ohne Hut)*

**Rossi:** *(singt auf der Treppe vor sich hin)* Wie war ich dumm, dass ich sie nahm, mit dem Gör vom andern Mann.

*(spricht zum Publikum)* Aber was hätt ich sonst getan, mit so vielen Schulden, Ehrensulden auch, und der Wirt schien ein netter Mensch zu sein ... *(er geht zum Tresen und schenkt sich ein Glas Wein ein)*

**Annalisa:** *(sieht ihn, schlägt das Heft zu und läuft zur Küche hinaus)*

**Oste:** *(mit anderer Stimme):*

Schon wieder auf den Ball. Im Ernst, Herr Schwiegersohn. Ich bin Ihr Rasen satt, und dacht, Sie bleiben da.

*(singt zornig)* Mein Mädchen hab ich dir wahrhaftig nicht gegeben, um so in den Tag hinein - von meinem Geld zu leben.

Ich bin ein alter Mann, und sehnte mich nach Ruh.-

*(spricht zum Publikum)* Ein Helfer fehlte mir, das sollt er sein.

Ein schöner Helfer! Ja, mein wenig's Geld noch durchzubringen!

**Rossi:** *(summt das Liedchen vor sich hin)*

**Oste:** Summen Sie und singen Sie, das macht nichts aus. Ich kann's auch.

*(singt)* Er ist ein dummer Kerl, der doch zu gar nichts taugt

als dass er sich besäuft und etwas Tabak raucht.

*(immer schneller)* Die Nacht durchschwärmt, den Tag verschlafen. Und auch noch zu feige, seinen Mann zu stehn.

*(spricht)* Wenigstens für Sophia könntest du doch fleißig sein.

Da sitzt das feige Faultier mit weiten Ärmeln da, *(singt)* der König Hasenfuß.

**Rossi:** *(trinkt)* Ihr Wohlergehn, Papa!

**Sophia:** *(kommt die Treppe herunter, hält einen Hut, eine Augenmaske und den Domino-Mantel, singt gedankenverloren)*

Der Blume wird es doch nicht bangen, vor trüber sternenloser Nacht.

*(sie hört die folgenden Worte)*

**Oste:** Ein saub'res Wohlergehn! Das span'sche Fieber könnt ich kriegen.

**Sophia:** *(wie erwachend)* und ob der holde Tag - Vater, sei doch nicht so! *(sie legt die Sachen auf den Tisch)*

**Oste:** Dein werter Gemahl, er geht zum Ball. Das ist zu toll.

**Rossi:** *(prostet ihr zu, trinkt)* Mein Sophielein, auf dein Vergnügen!

**Sophia:** Ein Vergnügen wär's mir, euch nicht entzweit zu sehn.

**Oste:** Wenn er nicht anders wird, so kann das nie geschehn.

*(spricht)* Ich bin wahrhaftig lang des ewgen Zankens müde, doch wie er's täglich treibt, da ist nur Streit. Er sieht nicht, was er soll, er denkt nicht, was er war, die Armseligkeit, aus der ich ihn gerissen. Von seinen Schulden will er nichts wissen. Man sieht, es bessert ihn nicht die Hilf im Elend, oder Reu oder Zeit ...- Einmal ein Lumpenhund, der bleibt's in Ewigkeit.

**Sophia:** Er ändert sich gewiss.

**Oste:** Muss er's so lang verschieben?

**Sophia:** Das tut die Jugend meist. Auch du warst mal jung und bist überallhin, wo Krieg war. Hast Mama verlassen, sie wenig geliebt. Deine Schlagzeilen waren dir wichtiger, auch wichtiger als deine Kinder.

**Rossi:** *(trinkt und protestet ihr zu)* Ja, Sophilein, auf was wir lieben!

**Oste:** *(aufgebracht)* Ja siehst du, wie er ist. Ich aber bin zurückgekommen, und hab was aufgebaut. Hier dieses Haus in Schwung gebracht, neue Bäder eingebaut und alles. Doch er! Beim einen Ohr hinein, beim andern wieder raus. Er hört mich nicht einmal. Was bin ich denn noch im Haus? Meint er, was ich erwarb, das kann er nun verwalten. Nein, mein Freund, die ganze Welt kennt die Osteria zum Schwarzen Bären. Das ist ein kluger Bär. Sehr clever! Jetzt wird das Haus gemalt, dann nenn ich's ein Hotel. Da regnet's Gäste, da kommt das Geld in Haufen.

Doch heißt es fleißig sein, und nicht sich dumm zu saufen! Des Abends spät zu Bett, und morgens auf ganz früh!

**Rossi:** Das dauert sicher noch! Und bis dahin...Da droben stehn die Zimmer leer.

**Oste:** Wer verreist auch jetzt? - Immerhin ist Herr Enrico da.

**Rossi:** Ja ja, das ist wohl was, der ist ein guter Kunde. Warum er wohl hier ist? Doch nicht wegen Karneval! Er wird schon wissen, was er will.

**Oste:** *(schaut ihn an, schüttelt den Kopf)* Was du wieder denkst!

### **Szene 1a: Die liebe Ehrlichkeit (V3025-3058)**

*(Auf einem Bildschirm oder besser an einer Wand projiziert erscheint Mephisto im Ledermantel, Faust nur von hinten sichtbar, sie sprechen sehr emotional)*

**Mephisto:** Ah bravo, find ich Euch im Feuer? In kurzer Zeit ist Gretchen Euer. Heut abend sollt Ihr sie bei Nachbarin Marthen sehn: das ist ein Weib wie auserlesen zum Kuppler- und Zigeunerwesen.

**Faust:** So recht!

**Mephisto:** Doch wird auch was von uns begehrt.

**Faust:** Ein Dienst ist wohl des andern wert.

**Mephisto:** Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder, dass ihres Ehherrn ausgereckte Glieder in Padua an heil'ger Stätte ruhn.

**Faust:** Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen.

**Mephisto:** Sancta Simplicitas! Darum ist's nicht zu tun; bezeugt nur, ohne viel zu wissen.

**Faust:** Wenn er nichts Bessres hat, so ist der Plan zerrissen.

**Mephisto:** O heilger Mann! Da wärt Ihr's nun! Ist es das erste Mal im Leben, dass Ihr falsch Zeugnis abgelegt?

Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt, vom Menschen, was sich ihm im Kopf und Herzen regt, Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben? Mit frecher Stirne, kühner Brust?

Und wollt Ihr recht ins Innre gehen, habt Ihr davon, Ihr müsst es grad gestehn, soviel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewusst?

**Faust:** Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

**Mephisto:** Ja, wenn man's nicht ein bisschen tiefer wüsste, denn morgen wirst, in allen Ehren, das arme Gretchen nicht betören -

und alle Seelenlieb ihr schwören?

**Faust:** Und zwar von Herzen.

**Mephisto:** Gut und schön! Dann wird von ewiger Treu und Liebe, vom einzig überallmächt'gem Triebe -

Wird das auch so vom Herzen gehn?

*(das Bild erlischt, nach einer kurzen Pause spricht Sophia weiter)*

**Sophia:** Ach Rossi, da, dein Hut und Mantel, alles fein.

**Rossi:** Also, Sophia, ich sag ja nichts. Aber seltsam ist es doch mit Herrn Enrico.

**Oste:** *(schaut Sophia in die Augen, sie weicht aus)* Seltsam allerdings. Sophia, wie ist das mit Herrn Enrico? Kennst du ihn, von früher vielleicht?

**Sophia:** Na ja, ein bisschen. Viel früher kannte ich ihn, vor langer, langer Zeit.

**Oste:** Aha, und darf ich fragen, ist er's gewesen, das von viel früher? Der mit dem Meffi und so weiter?

*(Sophia schweigt, eine peinliche Stille)*

Ich meine das mit Alex. *(Stille min. 20 s)*

**Sophia:** *(singt langsam, ohne Emotion)* Denn so ist's Soldatenbrauch und Ehr.

*(flüstert laut und langsam)* Ich hätt' es nicht gebraucht.

### **Szene 1b: das Duell (V3620-3775)**

*(Auf einem Bildschirm oder besser an einer Wand projiziert erscheint groß Alex, später Faust und Mephisto)*

**Alex:** Ich heiß Alex, ich glaub, Papa nennt mich nach einem großen, sehr großen Alex. – Aber Spaß beiseite, jetzt sag ich euch was.

*(singt)* Wenn ich so saß bei einem Gelag, wo mancher sich berühmen mag,

Den Ellenbogen aufgestemmt, saß ich in meiner sichern Ruh,

Hört all dem Schwadronieren zu und streiche lächelnd meinen Bart

Und kriege das volle Glas zur Hand und sage: "Alles nach seiner Art!

Aber ist eine im ganzen Land, die meiner trauten Gretel gleicht,

Die meiner Schwester das Wasser reicht?"

Und alle schrien: "Er hat recht. Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht."

Und nun!—Um's Haar sich auszuraufen und an den Wänden hinaufzulaufen!

Soll wie ein böser Schuldner sitzen, bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!

Und möcht ich sie zusammenschmeißen, könnt ich sie doch nicht Lügner heißen. ---

*(flüstert)* Was schleicht herbei?

Irr ich nicht, es sind doch zwei.

Ist er's, gleich pack ich ihn beim Felle, soll nicht lebendig von der Stelle!

So wahr ich Alex bin, der Soldat, ich fordre sie!

*(er springt auf, das Bild verschwindet, es erscheinen Faust und Mephisto)*

**Faust:** Ach Meffi, wie soll denn das noch weiter geh'n? Ich fürchte mich. Das geht nicht gut.

**Mephisto:** Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,

Sollt Ihr ein wahres Kunststück hören.

Ich sing ihr ein moralisch Lied,

Um sie gewisser zu betören.

*(Singt zur Zither)*

Was machst du mir, vor Liebchens Tür,

Kathrinchen, hier, - bei frühem Tagesblicke?

Laß, laß es sein! Er läßt dich ein, als Mädchen ein,

Als Mädchen nicht zurücke.

--- Nehmt euch in acht! Ist es vollbracht, dann gute Nacht,

Ihr armen, armen Dinger!

Habt ihr euch lieb, tut keinem Dieb nur nichts zulieb

Als mit dem Ring am Finger.

**Alex:** *(tritt hinzu):* Ich kenne euch! Vermaledeiter Rattenfänger!

Zum Teufel erst das Instrument, zum Teufel hinterdrein den Sänger!

**Mephisto:** Die Zither ist entzwei! An der ist nichts zu halten.

**Alex:** Nun soll es an ein Schädelspalten!

*(Faust und Alex fechten)*

**Alex:** Ich glaub, der Teufel ficht!

Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

**Mephisto:** *(zu Faust):* Stoß zu!

*(das Bild erlischt, es ist vollständig dunkel, in der Dunkelheit ertönt die Stimme von Alex)*

**Alex:** Ich sterbe! Das ist bald gesagt und balder noch getan.

Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung, machst deine Sachen schlecht.

Ich sag dir's im Vertrauen nur.

Du bist doch nun eine Hur, so sei's auch eben recht!

Wenn erst die Schande ist geboren, dann wächst sie heimlich in die Welt hinein.

Ja, man möchte sie gern ermorden. –

Ich sage, lass die Tränen sein!

Da du dich sprachst der Ehre los, gabst mir den schwersten Herzensstoß.

Ich gehe durch den Todesschlaf zu Gott ein als Soldat - und brav.

*(es wird wieder hell)*

**Sophia:** *(nach einer Pause, flüstert)* Ich hätt es nicht gebraucht. -

**Rossi:** *(laut, greift nach dem Glase)* Ach, apropos, Papa. Es lebe der General Paoli und seine Soldaten!

**Oste:** *(freundlich)*.

Ja, und wie. Der brave Mann soll leben. *(er prostet)* Solch eine Tapferkeit hat es noch nie gegeben. Auch im Unglück selbst verlässt der Mut ihn nie. - Jaja, ich hab's: ich nenn mein Haus Hotel de Paoli!

**Rossi:** O ja, das gibt ein Türschild ganz nach der Mode! -

Wie kommt es, ich hab heut die Zeitung noch nicht gesehn?

**Oste:** *(spricht)* Die ist nicht da. Der Junge muss nach ihr geh'n.

*(singt)* Wenn Paoli noch König wird, so sollt ihr's all genießen.

Das Herz hüpf't mir im Leib, als hört ich wirklich schießen.

*(spricht)* Na, ich hol sie lieber selber, die Zeitung. *(geht durch die Türe auf die Straße ab)*

## Szene 2: Rossi und Sophia

**Rossi:** *(lacht lautlos)* So schlimm kann's gar nicht sein, die Zeitung macht es gut.

**Sophia:** Jaja, früher reiste er so viel, in allen Kriegen war er wie zu Haus. Und schrieb für Magazine – drum ist er heute noch ganz wild auf Neuigkeiten von Kriegen, selbst wenn's nur Gerede ist. Ich find Krieg schrecklich. Das ist Unheil für alle am Ende des Tages. So wie beim Alexander von Makedonia, für den Vater auch geschrieben hat. Der wurde krank, weiß nicht wie. Vater verehrte ihn so, deswegen nannte er meinen Bruder auch Alex.

**Rossi:** *(nachdenklich)* - und der ist doch im Kampf gefallen. Das möcht ich lieber nicht.

**Sophia:** *(schweigt, kurze Stille)* Vater soll's nicht wissen, wie das war.

**Rossi:** Ich bin ja eine friedfertige Haut, aber das ewige Nörgeln, als wär ich... das macht mich noch verrückt!

**Sophia:** Lieber Mann!

**Rossi:** *(singt)* Ich weiß das alles wohl, und dass ich vor ein'gen Jahr'n ein lockrer Passagier und voller Schulden war.

Aber ich wäre schon ein Mann für meine Sophie!

**Sophia:** Dein ew'ger Vorwurf..

**Rossi:** Ich werfe dir nichts vor, ich meine ja nur so.

Eine schöne Frau ist wie ein unendlicher Frühlingshimmel, blau und voller Sonnenschein. Und man fragt nicht, was denn war vor Jahren. Wie es kam, dass da ein .. *(er unterbricht sich, Sophia schaut ihn gerade an, stolz)*

*(er küsst sie)* Deine Anmut lässt mich beben.

**Sophia:** *(singt)* So öffne dich, o Herz, der Liebe, schließ ihre Strahlen in dich ein ..

**Rossi:** Ich kenne nur zu wohl das Glück, dein Mann zu sein. - Ich liebe dich –

**Sophia:** Und doch kannst du mich immer plagen?

**Rossi:** Ich will ja doch nur sagen: Dass dich Enrico liebt, vielleicht - und du ihn auch, und dass du mit ihm – ihn vielleicht – schon lang gekannt.

**Sophia:** Und was heißt das wohl, vielleicht?

**Rossi:** Nichts Böses, sicherlich. Ein Bäumchen, das man pflanzt, das wächst und wächst, die Früchte mag genießen, wer da grade ist. Nächstes Jahr gibt's ja wieder was. Zu streiten wäre lächerlich.

**Sophia:** Das find ich auch. Hör zu! Dass Enrico mich geliebt, vor langer Zeit. Und ich ihn auch. Das weißt du jetzt. Was ist's denn weiter?

**Rossi:** Nichts! Das will ich auch nicht sagen, dass es was weiter ist. Denn in den ersten Tagen, da liebt ein Mädchen mal zum Spaß, doch sie versteht nicht, was das sei. - Wer keinen Tiger kennt, der läuft vor keinem Tiger. - So voll Tugend, wenn sie liebt, ist's Unschuld, wenn sie fehlt.

Und kommt Erfahrungheit zu andern Gaben, so sei ihr Mann vergnügt, ein kluges Weib zu haben!

**Sophia:** Und das meinst du, das hast du? Wie du mich kennst!

**Rossi:** Den Mädchen ist ein Kuss, was uns ein Glas voll Wein. Eins, und dann wieder eins, und noch eins, bis wir sinken.

Wenn man nicht taumeln will, so muss man gar nicht trinken!

**Sophia:** So hör denn auf damit!

**Rossi:** Nun ist er wieder da, schon vierzehn Tage -

**Sophia:** Lieber, was willst du damit sagen?

**Rossi:** Nur so, damit man irgendwas spricht. - Warum ist er wohl hier?

**Sophia:** Na, um sich zu vergnügen.

**Rossi:** Ich glaube eher, du magst ihm sehr am Herzen liegen. Wenn er dich liebte, wie wäre das?

**Sophia:** Lieben ja, leicht und luftig. Liebe kann wohl viel, wie einst vor vielen Jahren. Doch heute tut die Pflicht noch mehr.

**Rossi:** So viele Jahre ist es her, grad so viele wie unsre Annalisa zählt. - Wär's möglich, wenn er dich liebte, gabst du ihm wohl Gehör?

**Sophia:** Du glaubst so was von mir?

**Rossi:** Ich glaube gar nichts!

### **Szene 2a: Gretchen ist verliebt (V3386-3391 und 3585-3586)**

*(Auf einem Bildschirm oder besser an einer Wand projiziert erscheint Gretchen, wie Sophia, aber mit Zopf-Frisur und langem Kleid)*

**Gretchen** *(singt mit der Stimme von Sophia):* Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich find sie nimmer und nimmermehr. Nach ihm nur schau ich zum Fenster hinaus. – Doch – alles, was dazu mich trieb, das war so gut, und war so lieb.

*(das Bild bleibt noch kurz bestehen, erlischt dann)*

**Sophia:** Willst du etwa das? Soll ich so gewesen sein? – Na wie du willst.

**Rossi:** Ich kann das wohl begreifen. Nur das nicht, wie's mit unsrer Annalisa ist. Mir scheint, sie hat seine dunklen Augen.

**Sophia:** Mag sein.

**Rossi:** Und seine Stimme ist ja süß und voll. Ob's bleibt, ist ungewiss. Auch er wird alt. Wer weiß?

**Sophia:** Ja ja, das weiß ich schon. Doch ist die deine besser?

Nicht einen Augenblick bist du mit Necken still. Bist du denn schon ein Mann, ein Mädchen zu beglücken.

Du nimmst nichts ein, und gibst fast alles aus. Fehlt dir was, so machst du Schulden. Und wenn die Frau was braucht, so hat sie nichts daheim. Heut musst ich gar den Vater bitten, doch er, er gab mir nichts und lärmte mir noch die Ohren voll. Ha, sagt er, du kein Geld und Rossi fährt im Schlitten. - Rossi, du bist nicht der Mann für eine Frau zu sorgen!

**Rossi:** Amore mio, so wart ein wenig, vielleicht empfang ich morgen von einem guten Freund –

**Sophia:** Wenn er ein Narr ist, ja! - Nein, caro mio, künftig kann es so nicht gehn.

**Rossi:** Man muss eben sparen können.

**Sophia:** Ich hab kaum, was man braucht, und hab doch manchmal Lust auf was Schönes, Tanzen auf dem Ball oder eine Fahrt aufs Land.

**Rossi:** Ach Schatzi, so geh doch mit, heut zum Ball, ich sage dir's ja immer.

**Sophia:** Das ist nicht sparen, da geben wir doch noch viel mehr aus. Nein, Freund, ich helf dir nie, mein eignes Geld verschwenden. Wenn Er nicht sparen will, so tut es wohl die Frau.

**Rossi:** Das find ich gut von ihr!

**Sophia:** *(zornig)* Du sollst doch selbst mal sparen, an dir!

### **Szene 3: Der Spieler**

*(während der letzten Worte kommt Annalisa die Treppe heruntergelaufen, bleibt am Fuß der Treppe stehen)*

**Annalisa:** Ach Papa, ich brauch morgen in der Schule 3 Scudi, für den Ausflug nächste Woche!

**Rossi:** *(zögert kurz)* Also, - weißt du -

**Sophia:** Anna, ich geb's dir morgen früh dann schon.

*(es wird laut an der Türe zur Straße geschlagen)*

**Rossi:** *(erschrickt, versteckt sich hinter der Küchentür, nur der Kopf schaut heraus)*

Das ist er! Der Tirinette.

**Sophia:** Der Spieler?

**Rossi:** Mir ist übel. – Sag ihm, ich bin nicht da. – Dass ihn der Teufel hätte.

**Sophia:** Was will er denn bei dir?

*(es wird wieder laut an der Türe geschlagen)*

**Annalisa:** *(kommt von der Treppe, läuft zur Straßentür, öffnet einen Spalt, man sieht nicht, wer da steht)*

Was wollen Sie, mein Herr? – Ja, das bin ich. - Also was müssen Sie denn immer? – Nein – Papa - ist nicht da. Sie sollen zum Herrn Teufel gehen, wo der auch immer sein mag. – Nein – *(schlägt die Türe zu und geht zur Küchentür)*

Er is' weg, Papa. Das war knapp!

**Rossi:** *(kommt hervor und sagt zu Sophia)* Ach, er verweist und wollte sich empfehlen. – *(Kind geht in die Küche hinaus)*

**Sophia:** Ach so? - Kaum zu glauben!

**Rossi:** Ich will ihm nach, zu entschuldigen ...

*(er läuft zur Straßentüre hinaus, der Mantel, Maske und Hut bleiben auf dem Tresen liegen)*

#### **Szene 4: Monolog – Sophia weiß es nicht mehr**

**Sophia:** Der mahnt ihn ganz gewiss! - Der Rossi borgt und macht beim Spielen Schulden. Er bringt noch alles durch, und ich - ich muss es dulden. Dies ist nun alles und so mein geträumtes Glück!

So eines Menschen Frau! Warum hat Heinrich auch - es soweit kommen lassen?

Da sitz ich nun und bin nicht besser als begraben. Früher, vor langer Zeit,..

*(singt atonal)* da sie zu ganzen Scharen, die jungen Herrn, zu deinen Füßen waren?

*(singt einen Gassenhauer)* Wenn's was zu naschen gibt, so sind wir all beim Schmause,

doch macht ein Mädchen Ernst, da ist kein Mensch zu Hause.

*(spricht)* So ist's mit unsern Herrn in dieser schlimmen Zeit; es gehen zwanzig drauf, bevor ein halber freit.

Ich sah mich manches Mal betrogen und verlassen, bis Heinrich kam, und dann, ja dann -

*(singt atonal)* Wer dreißig ist, oder drüber, kann nichts mehr verpassen.

Oh Heinrich, Heinrich, wie konntest du nur -

*(singt fast tonal)* Ist man ein bisschen hübsch, so steht man jedem an.

Da summt uns unser Kopf den ganzen Tag von Liebe! Und welches Mädchen hält wohl diese Feuerprobe?

Ihr könnt so ehrlich tun, man glaubt euch wohl aufs Wort! Jedoch, auf einmal, führt euch der Henker fort.

#### **Szene 4a: Gretchen liest in der Bibel**

*(Akustisch sollte der Eindruck entstehen, alles kommt von der Straße, Hufe klappern und Stimmen sind dumpf zu hören)*

**Meffi:** *(als Stimme aus einem Lautsprecher, RAP-Tonfall in hoher Lage)* Gretchen ist schwanger. Gretchen ist schwanger.

Eine Schande eine Schande, Schande. Gretchen ist schwanger, schwanger.

*(während er spricht, erscheint das Bild von Gretchen)*

**Oste:** *(seine Stimme aus dem Lautsprecher, aber wie in der Vorrede)* Eine Schande. Sie denkt, sie wird das Neugeborene dann töten. Momentan liest sie im Neuen Testament. Etwas erratisch, wie wir gleich hören werden, sie weint verzweifelt. Immer noch meint sie, ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung, das Blut ihres Kinds und ihr eigenes am Schafott.

*(plötzliche Stille)*

**Gretchen** *(singt leise mit der Stimme von Sophia):* Eine Sünderin in der Stadt hörte, dass Jesus im Haus des Pharisäers Simon bei Tisch war. Sie kam mit wohlriechendem Öl, trat von hinten an ihn heran und weinte sehr. Ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete seine Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl. *(sie sieht kurz auf)*

Jesus wandte sich an den Pharisäer und sagte: Simon, ich möchte dir was sagen. – Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner, der eine war ihm fünf Denare schuldig, der andre fünfzig. Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er beiden alles. Welcher der beiden wird ihn nun mehr lieben?

*(sie unterbricht und schaut gerade ins Publikum, indem die Kamera ihr Gesicht als Großaufnahme zeigt)*

#### **Szene 4 (weiter):**

**Sophia:** *(spricht)* Enrico ist wieder da, es ist zu meiner Plage!

Früher, vor hunderttausend Jahren, auf einem anderen Stern – wie hieß er noch, *(singt)* mit seiner frühlingshellen Pracht?

Wie liebt ich ihn! - Und lieb ihn noch! – *(spricht)* Ich weiß nicht, was ich will!

**Annalisa:** *(kommt ganz still aus der Küche herein und setzt sich zum Tisch hinten, wie am Anfang, um zu schreiben)*

**Sophia:** *(sie singt weiter, während Annalisa kommt, bemerkt sie nicht)* Ich flieh ihn, wo ich kann. Er ist nachdenklich, still. Ich fürcht' mich vor ihm, wie vor trüber sternenloser Nacht.

*(spricht)* Vater darf es gar nicht wissen, dass er es war, das Schreckliche. Heut fragte er schon, als Rossi so gemein sprach. Vater könnt es nie verzeihn - .

**Gretchen:** *(singt mit der Stimme von Sophia)* Simon antwortete: Ich denke, der, dem er mehr erlassen hat. Jesus sagte: Du hast recht. Siehst du diese Frau? Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie so viel Liebe gezeigt hat. Wem aber nur



wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe. *(sie weint still)* Jesus sagte zu der Frau: Deine Sünden sind dir vergeben. *(sie blättert, sie spricht immer schneller)* Wer ohne Sünde, der werfe den ersten Stein. - Weib, wo sind deine Ankläger. Hat keiner dich verurteilt? - *(langsam)* Ihr urteilt wie Menschen, ich urteile über keinen. *(Stille, dann flüstert sie)* - Mein Kind soll leben. *(das Bild von Gretchen verschwindet, Licht auf Sophia)*

### Szene 5: Sophia und Enrico

**Sophia:** Enrico kommt! Ich zittre schon, mein Herz ist gar zu voll. Ich weiß nicht, was ich will, noch weniger, was ich soll.

**Enrico:** *(kommt die Treppe herunter, Hut in der Hand, fürs Diner angezogen, singt)* Dann wird's in Nächten bang und trübe, in deinem Herzen Frühling sein. *(sieht Sophia, zögert)*

Sind Sie einmal allein, und darf ein Freund es wagen?

**Sophia:** Mein Herr.

**Enrico:** Mein Herr! So klang's nicht in vergangnen Tagen.

**Sophia:** Ja, die Zeit verfliegt, und alles ändert sich.

**Enrico:** Erstreckt sich denn die Macht der Zeit auch über dich?

O Liebste! Bin ich's selbst, der mit Sophien redet?

Bist du Margarete, bist du Sophia? Wer bin denn ich?

**Sophia:** Bist nicht mehr der Heinrich von früher, den ich kannte. Nicht mehr derselbe.

**Enrico:** Bist du's denn?

**Sophia:** Die Zeit verging, das hab ich wohl gemerkt. Sie änderte mein Angesicht. Und ich meinen Namen. Denn deine Geschichte ging durch die halbe Welt. Die Vögel zwitschern sie von allen Dächern. Wusstest du, dass mein Vater aus dem Süden stammt. Mit der ganzen Familie.

**Enrico:** Drum bist du so zauberhaft.

**Sophia:** Er wollte mich immer schon Sophia nennen. Und er freute sich über mein Kind so sehr.

**Enrico:** Dein Kind - sie ist sehr klug, und aufmerksam.

**Sophia:** Weißt du, was du mal gesagt hast? Dass du ein alter Physicus wärest. Uralt, wie mein Nonno. Nur Meffi hat dich künstlich verjüngt. Der war mir immer schon unheimlich.

*(nach einer Pause, sie ahmt Faust aus der Vorrede nach, aber viel langsamer)* – dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält - da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor - ...

*(ihre normale Stimme, emotional)* Alex mochte den Meffi gar nicht!

**Enrico:** Sophia! *(bittend)* Sophia!

**Sophia:** Schon als wir noch Kinder waren, hat Alex mich beschützt. Alles von mir ferngehalten, was er für gefährlich hielt. Die Gassenjungen, die älteren Herrn mit den süßen Sachen. Nicht mal aufs Klo durfte ich allein gehen, außer zu Hause. Aber dann, vor dir, hat er versagt, der Schutz.

**Enrico:** Unzärtliche Sophia! – *(etwas abgewendet)* In diesem Augenblick, dacht ich, ist sie allein. Ich segnete mein Glück. Nun, hofft ich, redet sie ein zärtlich Wort mit dir.

**Sophia:** Ein schöner Abend war's - ich werd ihn nie vergessen! Dein Auge redete, und ich, ich war entrückt von aller Welt. Mit Zittern sah ich deine heißen Lippen.

Mein Herz fühlt heut es noch, wie sehr ich glücklich war.

**Enrico:** Und doch willst du mir nicht eine Stunde schenken?

Du siehst, ich suche dich, du siehst, ich bin betrübt. - Geh nur, du falsches Herz, du hast mich nie geliebt!

**Sophia:** Ich bin geplagt genug, willst du mich auch noch plagen, Heinrich?

Dein Gretchen dich nicht geliebt! Das darfst du sagen? - Du warst mein ganzer Wunsch, mein höchstes Gut.

Für dich schlug dieses Herz, und dieses Herz, mein Freund, kann nur zärtlich sein, nur immer an dich denken.

Die Liebe widersteht der Zeit, die alles raubt. Man hat nie recht geliebt, wenn man sie endlich glaubt. -

Doch höre, ich glaub es kommt jemand.

**Enrico:** Alles still.

**Sophia:** Es ist hier gefährlich.

**Enrico:** So geht's den ganzen Tag! Schon vierzehn Tage hier, doch nicht ein einzig Wort kann ich dir sagen!

Ich weiß, du liebst mich noch. *(singt)* Niemals sind wir allein, was unter uns zu reden.

Nicht einen Augenblick ist hier im Zimmer Ruh, bald ist der Vater da, dann kommt der Mann dazu.

*(ruft verzweifelt)* Lang halt ich das nicht aus.

**Sophia:** Ich kann nicht!

**Enrico:** Sophia, wer etwas wirklich will, dem ist alles möglich! Früher war dir alles leicht, du fandest einen Weg. Einen Drachen hättest sanft gemacht, und hundert Augen blind. - Wenn du wolltest -

**Sophia:** Wenn ich was?

**Enrico:** Wenn du nur dran denken wolltest, mich zu treffen. So suchtest du Gelegenheit, für eine Unterredung, die uns hier versagt. Höre, heute Nacht, dein Mann geht aus dem Haus. Alle glauben, ich gehe zum Diner.

Doch ich komm bald zurück durchs Hintertor. Es merkt's kein Mensch im Haus und ich bin wieder da.

Den Schlüssel hab ich hier, und willst du mir erlauben -

**Sophia:** Heinrich, ich wundre mich -

**Enrico:** Und ich, ich soll dir glauben, dass du kein hartes Herz, kein falsches Mädchen bist?

Du schlägst das einzig Mittel aus, das uns noch übrig ist.

Wir kennen uns ja schon; was brauchst du dich zu schämen?

Heut Nacht, mein Gretchen, besuch ich dich. Doch kommt dir's sichrer vor, so komm, besuche mich!

**Sophia:** Oh Enrico, das ist zu viel. Das hatten wir doch schon. Und es ging nicht gut aus, - du bei mir zu Haus, als Mutter noch lebte.

**Enrico:** Zu viel! Oh, schön gesprochen!

Verflucht! zu viel! zu viel! Verderb ich meine Wochen hier so umsonst? - Verdammt! was hält mich dieser Ort, wenn mich Sophia nicht hält? Ich gehe morgen fort.

**Sophia:** Liebster Enrico! Was –

**Enrico:** Nein, du siehst, du kennst mein Leiden. Und du erbarmst dich nicht. Ich will dich ewig meiden!

**Sophia:** Ich habe Angst. Du weißt noch, was dann war.

*(sie singt)* Und ob der holde Tag vergangen, mit seiner frühlingshellen Pracht, der Blume wird es doch nicht bangen, vor trüber – *(sie bricht in Tränen aus, rafft sich auf)* – Warum hast du dich auch mit Alex duelliert? *(Stille)*

**Enrico:** Naja, ich wollte das doch nicht, er hat mich gefordert, bedingungslos – eine Frage der Ehre. Seine Ehre war gekränkt, wie Soldaten eben sind.

*(geht ganz nahe zu ihr, leise)* Nur weil wir zwei miteinander geschlafen haben.

## **Szene 6: Oste mit Brief**

*(Enrico geht in der Stube auf und nieder. Sophia steht unentschlossen da. Der Oste kommt mit der Zeitung und einem Brief von der Straße herein)*

**Oste:** Da ist ein Brief; er muss sehr wichtig sein. Das Siegel ist sehr groß, und das Papier ist fein.

**Enrico:** *(nimmt den Brief und reißt ihn auf, überfliegt ihn nur)*

Ich werde morgen früh von hier verreisen müssen. Bitte die Rechnung!

**Oste:** So plötzlich! In dieser schlimmen Zeit wollen Sie verreisen? Ist's eine böse Nachricht? Das täte mir leid. Darf ich fragen, was ..?

**Enrico:** Nein!

**Oste:** *(heimlich zu Sophia)* Frag ihn doch einmal, dir wird er's sicher sagen. *(er geht zum Tresen, schlägt in seinen Büchern nach, und schreibt die Rechnung)*

**Sophia:** Heinrich, musst du wirklich weg?

**Enrico:** *(zum Publikum)* Sie ist so lieb!

**Sophia:** Heinrich, ich bitte dich, verlass dein Gretchen nicht.

**Enrico:** Nun gut, entschließe dich, mich heute Nacht zu sehen.

**Sophia:** Was soll, was kann ich tun? Er darf, er darf nicht gehen. Er ist mein einz'ger Trost, ich tue, was ich kann.

**Enrico:** Nun, Liebste?

**Sophia:** Doch mein Mann -

**Enrico:** Der Henker hol den Mann! Nun, willst du?

**Sophia:** *(sehr leise)* Ob ich will?

**Enrico:** Nun?

**Sophia:** *(flüstert)* Ich will zu dir kommen.

**Enrico:** *(laut)* Herr Wirt, ich reise nicht!

**Oste:** *(kommt herbei)* So?

*(zu Sophia)* Hat er was gesagt zum Brief?

**Sophia:** Er will nichts sagen.

**Oste:** Gar nichts? *(Sophia und Oste gehen bei den letzten Worten in die Küche ab, ohne Annalisa zu bemerken)*

**Annalisa:** *(geht nach vor, stellt sich zu Enrico, schaut ihn an, Stille)*

**Enrico:** Hallo Annalisa. Hab dich gar nicht bemerkt. Hast wohl alles gehört?

**Annalisa:** Hallo, Onkel Enrico. Was heißt „duelliert“?

**Enrico:** Also Anna, das ist nichts Schönes. - Sag mal, wie geht es mit deiner Mama?

**Annalisa:** *(singt)* Ach..

*(sagt)* Du liebst sie wohl sehr?

**Enrico:** Ja, weißt du, .... aber das ist so lange her. *(Stille)*

**Annalisa:** Buona notte, Onkel Enrico!

*(geht die Treppe hoch und nach hinten ab)*

### Szene 7: Rossi und Enrico gehen aus

**Oste:** *(kommt aus der Küche, zu Enrico)* Ach Herr Enrico, Sie gehen noch zum Diner?

**Rossi:** *(kommt von der Gasse durch die Außentüre herein)* Mein Hut!

**Sophia:** *(kommt aus der Küche)* Da ist er! *(sie nimmt Maske, Hut und Mantel vom Tresen und reicht alles Rossi)*

**Rossi:** *(nimmt alles)*

**Enrico:** Adieu, ich geh jetzt zum Diner.

**Rossi:** Ich wünsche viel Vergnügen!

**Enrico:** *(nimmt Sophia bei einer Hand)* Bis bald, Sophia, wie ich hoffe!

**Rossi:** Der Kerl wird täglich kühner! *(er legt Mantel etc. auf den Tisch nächst der Türe zur Gasse)*

**Sophia:** Adieu, Herr Enrico!

**Oste:** Stets zu Diensten. *(macht einen kleinen Schritt, als wollte er mitgehen)*

**Enrico:** *(scharf)* Sie bleiben da!

**Oste:** Gnädiger Herr!

**Enrico:** Nicht einen Schritt, Herr Wirt! *(er geht auf die Straße hinaus)*

**Sophia:** *(wendet sich zu Rossi)* Nun, Rossi, gehst du dann jetzt? Wie wär's, du nähmst mich mit?

**Rossi:** Warum sagst du's nicht früher schon?

**Sophia:** Ach geh! Es war nur ein Scherz.

**Rossi:** Nein, nein, ich weiß es schon, es wird dir warm ums Herz. Wenn man so jemand sieht, der sich zum Balle schickt, und man soll schlafen gehn, da ist hier was, das drückt.

Wir gehen ein ander Mal. Versprochen!

**Sophia:** O ja, ich kann wohl warten. Noch etwas: sei gescheit und hüt dich vor den Karten.

*(zum Oste)* Gute Nacht, Papa, ich will zu Bette gehn. Es ist schon spät.

**Oste:** Schlaf gut, Liebes!

**Sophia:** Ich seh' noch nach Anna!

**Oste:** Ist gut. Sie schläft wohl schon.

**Sophia:** *(geht Richtung Treppe)* Gut Nacht!

**Rossi:** *(sieht ihr nach)* Nein, sie ist so süß! *(er läuft ihr nach und küsst sie)*

Schlaf gut und träum was Schönes.

**Sophia:** *(geht oben nach hinten hinaus)*

**Oste:** *(zum Publikum)* Das ist ein Teufelsbrief; wenn ich den Brief nur hätte!

**Rossi:** *(wendet sich zum Oste)* Nun, gehen Sie nicht auch zur Ruh'? Oder gehen Sie mit?

**Oste:** Ja, das wär ein Karneval. - Nun gute Nacht!

**Rossi:** Dank Ihnen, Herr Vater! Angenehme Ruh!

**Oste:** Herr Rossi, wenn Sie gehn, machen'S das Tor recht zu!

**Rossi:** Ja ja, sorgen Sie für nichts!

**Oste:** *(Oste geht die Stiege hinauf und ab)*

### Szene 8: Rossi entschließt sich

**Rossi:** *(allein am unteren Ende der Stiege, er zieht die Schuhe aus und den Domino über, dann nimmt er die Maske übers Gesicht, das Licht erlischt, nach wenigen Sekunden wird der Gang vor dem Zimmer Enricos spärlich erleuchtet, Rossi spricht und singt unten im Dunkeln)*

Was ist nun anzufangen? - O, das verfluchte Spiel! Ich wollt, er wär gehangen,  
Der Karo-König - Ja - Nun muss ich mutig sein. Der Spieler borgt nicht mehr.  
Enrico hat so viel, mehr als gerecht ist.  
Und meine Frau ist ihm sehr verbunden, trotzdem er sie verlassen hat mit allen Folgen. Das gehört sich nicht.  
Nun ja! Da lad ich mich einmal bei ihm zu Gast. - Ich hab schon Angst, es kommt heraus.  
Aber was tu ich in der Not? Der Spieler will sein Geld, sonst prügelt er mich tot.  
(*singt*) Nur Mut, Herr Rossi! Es schläft das ganze Haus. Und wird es auch entdeckt, so bist du wohl gebettet, denn eine schöne Frau hat manchen Dieb gerettet.

### **Szene 9: Rossi in Enricos Zimmer**

**Rossi:** (*geht die Treppe hoch und steht am Gang vor Enricos Zimmer, ohne Schuhe, leuchtet mit Taschenlampe, spricht zum Publikum*)

Die Leute woll'n, dass man so tapfer ist. Ich bin es nicht. So vieles geht doch auch mit List.  
Der eine geht zur Bank, den Strumpf im Angesicht, bewaffnet mit Pistolen, sich einen Sack voll Geld, vielleicht den Tod zu holen.

Ein anderer ist galant und redet gut, hat Zauberhände. Und wenn ihr's haben wollt, - er sagt euch ins Gesicht: Ich stehle!  
Gebt wohl acht! - Er stiehlt, ihr seht es nicht.

In meiner Natur ist beides nicht. Ängstlich, wie ich bin, erzogen von der Stiefmama, bleibt mir nur das Heimlichtun, und Gelegenheit schnell anzufassen.

(*sehr ironisch*) So leb ich von der Nachsicht mancher lieber Menschen.

Nichts haben und doch alles lieben, das nenne ich Schicksal.

(*summt die Melodie vom ersten Auftritt in der ersten Szene, während er die Zimmertür mit dem Schlüssel öffnet, dann geht er im Zimmer umher und sucht*)

Ich kann so sachte gehen, vor mir läuft keine Maus. Der Schwiegervater meint, ich bin am Ball in der Stadt. Das glaubt auch meine Frau. (*er findet den Tresor auf einem Tisch im Eck und zieht Schlüssel aus der Tasche*)

Habt Dank, ihr Dietriche! Ihr helft mir durch die Welt! Durch euch erlang ich ihn, den großen Dietrich, Geld!  
(*er schließt auf*)

Wie ist nicht alles still! Enrico ist doch nicht im Haus. Er lässt sich bedienen beim Diner, ich bedien mich an dem Geld.  
(*er steckt das Geld in seine kleine Tasche*)

Brav, schön ordentlich und viel. So krieg ich Geld, vor Freud klopft's in meiner Brust. - Wenn es nicht Angst ist. (*horcht*)  
(*Oste schleicht mit Lampe von der Küche durch den Gastraum die Treppe hoch, eine Diele knarrt*)

Nichts! (*er schließt den Tresor*) Nun gut, es ist genug getan.  
(*Oste vor der Tür, Dielen knarren kurz am Gang*)

Schon wieder? Es geht da wer am Gang. Der Teufel hat die Hand im Spiel oder die Katze. Das Spiel wär dumm.

**Oste:** (*steckt den Schlüssel ins Schloss der Türe*)

**Rossi:** Geschwind, es dreht am Schloss. (*er nimmt die Dietriche und springt in den Alkoven, guckt zurück heraus*)  
Verdammt! Das ist mein Schwiegervater!

### **Szene 10: Oste in Enricos Zimmer**

**Oste:** (*flüstert*) Seltsam, es ist offen! (*er tritt ein und leuchtet umher, sucht was*)

Ich hab ein närrisch Herz. Es klopft, wenn man auch nur halbwegs was Böses tut. Den Brief möchte ich so gerne lesen, wie denn die Krise weitergeht, ob Kampf entsteht aus Unverstand, und Gier die Oberhand behält. – Lang ist's her. Beim Alexander oder Karl, da war alles besser. Viel Krieg und Tote zwar, aber ehrlich war's. Wir hätten niemals was Falsches geschrieben oder was erfunden, nur um in die Schlagzeilen zu kommen, oder viel Geld zu kriegen..  
(*er sucht überall*)

Ich find ihn nicht, den Brief. Er kriegte ihn doch gewiss.

Nahm er ihn mit? Das wäre dumm.

**Rossi:** Du guter alter Narr, der Zeitungsgott, der liebt dich nicht.

**Oste:** (*erschrickt*) Hörst du? Im anderen Zimmer. (*er horcht*)

**Rossi:** Riecht er mich vielleicht?

**Oste:** Es klingt wie ein Frauenschuh am Holz!

**Rossi:** Frauenschuh? Nein, das bin ich nicht!

**Oste:** *(schaltet die Lampe aus)* Aus, da bleibe, wer möchte. Ich nicht! *(er kann die Türschnalle vor Angst nicht öffnen, lässt darüber die Lampe fallen, endlich stößt er die Türe auf und läuft die Treppe nach unten in die Küche)*

### **Szene 11: Sophia in Enricos Zimmer**

**Sophia:** *(kommt langsam von hinten den Gang entlang, mit einer Kerze in der Hand)*

**Rossi:** Da kommt schon wieder wer!

**Sophia:** *(geht durch die offene Tür, lässt diese offen, setzt die Kerze auf den Tisch, während Rossi redet)*

**Rossi:** Sieht fast wie meine Frau aus. Ich hoff', sie ist es nicht.

**Sophia:** Die Türe ist offen, niemand da!

**Rossi:** Sie ist's, wahrhaftig doch!

**Sophia:** Wie wird das werden, mit uns, Enrico, Lieber. Folgen wir der Liebe nur, die freundlich uns verlockt?

**Rossi:** Und spricht von Liebe zu ihm, dem Mörder. Ich möchte' ihm den Hals umdrehn. *(fasst sich an den Hals)*

Doch wie soll ich, ich darf es nicht. Wenn ich mich jetzt zeige, ja dann Adieu, mein Hals. *(er macht eine Gebärde des Hängens)*

**Sophia:** *(singt)* Doch wenn wir einmal den Weg verlier'n,  
so führt kein Irrlicht uns so schlimm - wie die Liebe.

**Rossi:** Gar recht, dir wär ein Sumpf gesünder als das Zimmer.

**Sophia:** Bisher ging's ziemlich schlimm, doch wird es täglich schlimmer. Mein Mann macht's bald so toll, dass ich ihn gar verachten muss.

**Rossi:** O Hexe!

**Sophia:** Meine Hand hat er, Enrico besitzt, wie immer, mein Herz.

**Rossi:** Zu zaubern, Gift zu mischen ist nicht so schlimm wie das.

**Sophia:** Das Herz, das er entflammt, das erst durch ihn gefühlt, was Liebe ist.

**Rossi:** Verdammt.

**Sophia:** Wie glücklich war ich einst!

**Rossi:** Einst? Nun, das ist vorbei!

**Sophia:** Wie liebte mich mein Heinrich.

**Rossi:** Puh! Das war Kinderei!

**Sophia:** Das Schicksal trennte uns bald, und, ach, für meine Sünden verband's mich mit einem Vieh.

**Rossi:** Ich, Vieh? Jawohl ein Vieh, von dem gehörnten Vieh!

**Sophia:** Was ist denn das?

**Rossi:** Was, Madam?

**Sophia:** Vaters Lampe hier am Boden! Wie kam die hierher? Vielleicht belauscht er uns. Da werd ich fliehen müssen.

**Rossi:** Oh! Gewissen, setz ihr zu!

**Sophia:** Oder war er hier und hat sie verloren. - Ach nein, das ganze Haus liegt ja in tiefem Schläfe.

**Rossi:** Die Lust ist mächtiger als alle Furcht vor Strafe.

**Sophia:** Mein Vater kann doch nicht ... - Ich warte eben auf Enrico hier ..

**Rossi:** Au weh! O dürft ich sie mal ..!

**Sophia:** Mein Herz im Zweifel, ich freu mich und fürcht' mich doch davor, ihm zu vergeben.

**Rossi:** Ich fürcht ihn wie den Teufel.

**Sophia:** Du bist zu zärtlich, Herz. Was ist denn dein Verbrechen? Versprachst du, Rossi treu zu sein? Und konntest du's versprechen? Dem Menschen treu zu sein, an dem kein gutes Haar, der unverständlich, faul und falsch! Ein Teufel!

**Rossi:** Hört hört: Das bin ich!

**Sophia:** Das allein entschuldigt meinen Abscheu schon genug!

**Rossi:** *(ergrimmt)* Was! Ein Teufel, Scheusal, ich! Ich halt's nicht länger aus!  
*(er will herauskommen, da er Enrico erblickt, fährt er zurück)*

### **Szene 12: Sophia mit Enrico**

**Enrico:** *(kommt von hinten durch den Gang, geht durch die Türe während der letzten Worte von Rossi)*

Du wartest schon auf mich?

**Sophia:** Ich warte und freu mich auf dich. Und fürcht' mich auch.

**Rossi:** Du, dich, das ist aber eine Anrede!

**Enrico:** Doch nicht vor mir!

**Sophia:** Damals, da hab ich auf dich gewartet, so lange. Doch du kamst nicht wieder. Vielleicht war ich dir egal, nachdem wir ..

**Enrico:** Ich konnte nicht kommen, da verfolgte mich dieser Tote ...

**Sophia:** Mein Bruder tot durch dich. Mir hat das so weh getan. - Tut es dir denn überhaupt leid? (*singt*) Ah- Ah- Uh

**Enrico:** (*spricht sehr leise*) Heute schon. Früher hab ich's nicht so gefühlt. -

Aber du gingst mir ab, wie das Sonnenlicht im Winter.

**Sophia:** Es hat aber auch wehgetan, dass du hast weggehen müssen. So war ich allein mit Mama. Und dann - Annalisa. (*spricht*) Mama war so böse auf mich. Ich tat es ganz allein. Nur Tante Marthe stand mir bei. - Meine süße Annalisa. Als Mama sie sah, hat sie mir vergeben, noch bevor sie starb.

**Enrico:** Wenn du mir vergeben könntest!

**Rossi:** Ja! Frage mich einmal, ob ich dir verzeihe, dass du hier bist.

**Sophia:** (*nach einer Stille*) Wie kann ich denn wissen, ob es dir mit Leidtun ehrlich und ernst ist, und ob sich da was verändert hat, in dir, damit ich verzeihen könnt?

(*sie wendet sich von Enrico ab, die Projektion des letzten Bilds der Szene aus der Vorrede erscheint für ein paar Sekunden, wo Mephisto sagt: Stoß zu!*)

**Sophia:** (*nach einer kurzen Stille*) Warum kam ich hierher? Ich ahne es kaum.

**Rossi:** Ich weiß es nur zu genau!

**Sophia:** Es ist mir wie ein Traum.

**Rossi:** Ich wollt, ich träumte!

**Sophia:** Sieh, ein ganzes Herz voll Klagen bring ich zu dir.

**Enrico:** Ich hör und fühl mit dir den Schmerz.

**Sophia:** (*abgewendet*) Jetzt bist du mir so nah wie nie zuvor.

**Rossi:** Wenn ihr zusammen gähnt, das ist wohl Sympathie. Wie wundervoll!

**Sophia:** Als Mama starb, verstand ich nicht, warum. Es ging so schnell. – Gestern Nacht träumte mir von einer seltsamen Zeit. Ich saß in einer großen eisernen Kutsche, die fuhr sehr schnell. Ich las eine Zeitung. Darin schrieben sie so klug über eine Krankheit. Ich wusste plötzlich, die war es bei Mama. Der Name der Krankheit war zum Lachen komisch und doch schaudert's mich bei dem Gedanken. (*sie dreht sich halb zu Enrico*)

- So wie auch beim Meffi.

**Enrico:** Bevor Meffi ging, sagte er nur: So geh und suche sie. Wer fällt und dann doch weitergeht und sich bemüht, der findet Vergebung überall. – Dann war er weg.

**Sophia:** Damals, auf diesem anderen Stern, da empfand ich dich vollkommen, doch der Gott verband mich mit dem Gegensatz von dir.

**Enrico:** Du verdienst auch, glücklich zu sein.

**Sophia:** (*erst jetzt wendet sie sich ganz zu Enrico*) Ich hab ein Herz, bin nicht tot für die Tugend. Für dich würd ich nie aus den Schranken gehen. Vergib mir meine Offenheit. Doch er – er ist kaum zu ertragen. Kein Mann, nur Stroh!

**Rossi:** Sie lügt! Ein Mann von Stroh wär ich! Da seht ihr mich, Ihr Herren, hat er denn so Waden stehn wie ich?

**Sophia:** Dumm ohne gutes Herz und boshaft ohne Verstand. Zu schlimm, um treu zu denken, zu feig, ein Schelm zu sein.

**Rossi:** Ich hör, sie sammelt schon die Personalien zu meinem Leichsermon.

**Sophia:** Ich trug's, denn ich hoffte doch -

**Rossi:** Nur heraus damit!

**Sophia:** - dass mich Heinrich noch liebte.

**Enrico:** Er liebt, er klagt wie du.

**Sophia:** Das lindert meine Pein, von einem wenigstens, von dir beklagt zu sein.

(*sie fasst ihn bei der Hand*) Oh Heinrich, bei dieser Hand, der lieben, beschwöre ich dich, behalte mir dein Herz gewogen.

**Rossi:** Höre! Wie schön sie tut.

**Sophia:** (*zärtlich*) Dies Herz, das nur für dich empfand, kennt keinen andern Trost als den von deiner Hand.

**Enrico:** (*kläglich*) Ich kenne für dein Herz kein Mittel.

**Rossi:** Desto schlimmer! Schlägt's nicht am Herzen an, so sieht das Frauenzimmer gern, dass man sonst wo kuriert.

**Sophia:** (*lehnt sich auf Enricos Arm*) Mein Freund!

**Rossi:** Amico mio, bald geht's zu weit.

(*zum Publikum*) Es ist mein großes Glück, dass ihr da unten seid. Da schämen sie sich noch.

**Enrico:** *(umarmt Sophia)*

**Rossi:** Nein! Er wird zu verwegen! Ich führ ihm gern an seinen Kopf, hätt er nur keinen Degen.

**Sophia:** *(fährt auf, wie aus einem Traum erwacht)* Grausamer, lass mich gehn. Wie kann ich dir vertrauen?

**Rossi:** *(außer sich)* Verflucht, wie sie sich ziert!

*(sie nachmachend)* Grausamer! lass mich gehn! - Das ist kapituliert. Pfui! Schämen sollte sie sich! Die abgedroschne Leier, wenn schon alles unter geht! Wer gibt mir einen Dreier für ihre Tugend?

**Sophia:** Freund, noch diesen letzten Kuss und dann leb wohl!

**Enrico:** Wie soll ich bloß dir zeigen, dass ich ein anderer bin als damals. Aber du gehst!

**Sophia:** Ich gehe, weil ich muss.

**Enrico:** Du liebst mich, und du gehst!

**Sophia:** Ich geh, weil ich dich liebe.

*(singt)* Ich würde einen Freund verlieren, wenn ich bliebe. Es strömt der Klagen Lauf am liebsten in der Nacht, an einem sichern Ort, wo nichts uns zittern macht. Man wird vertraulicher, je ruhiger man klagt. Für eine Frau ist es zu viel gewagt. Die Liebe nennt sich zuerst Vertraulichkeit. Ein schmerzerverweichtes Herz, in dieser trauten Zeit, erlaubt dem Freunde den Mund zu Freundschaftsküssen.

*(kurze Stille, dann spricht sie laut)* Ein Freund ist auch ein Mensch.

*(flüstert)* Liebe braucht einen Raum des Vertrauens.

**Rossi:** Sie scheint es gut zu wissen.

**Sophia:** Leb wohl!

**Enrico:** Vergiss es nie, dass ich der Deine sei!

**Rossi:** *(beruhigt)* Das Ungewitter zieht mir nah am Kopf vorbei.

*(Sophia geht mit Enrico den Gang oben nach hinten hinaus, beide flüstern noch etwas)*

### Szene 13: Rossi geht

**Rossi:** *(noch im Alkoven)* Er geht mit ihr! Weh mir! ich bin verloren. Heraus!

*(er geht aus dem Alkoven und horcht an der Türe zum Gang)* Bin ich auf beiden Ohren denn wirklich taub. Sie ist doch noch nicht fort! Ich höre nicht ein Wort. *(Stille mit Flüstern von draußen)* Sie reden noch! Ganz leis. Zum Henker!

*(in großer Verlegenheit)* Was fang ich an! Ich bin ein Hahnrei!

*(er rennt mit dem Kopfe gegen die Wand)* Ah! Es ragt an meiner Stirne schon das Zeichen meiner Würde hervor!

Was ist zu tun?

*(er schlägt auf die Tasche)*

Komm, meine teure Bürde, komm, rette dich mit mir, und leite mich zum Wein. Solang man trinken kann, kann man noch glücklich sein.

Der wohlgekrönte Stand ist keiner von den schlimmsten. Man tröstet sich als Hahnrei leichter als am Galgen.

*(Rossi verlässt das Zimmer, läuft die Treppe hinunter, zieht den Mantel an und geht durch die Eingangstür der Wirtsstube auf die Straße, die von Karnevalsärm erfüllt ist. Danach, ohne Rossi zu sehen, kommt Enrico oben im Gang nach vor bis zur Treppe.)*

### Szene 14: Monolog Enrico zu Liebe und Geld

**Enrico:** *(von der Treppe oder dem Gang zum Publikum)*

Die lieben klugen Leute!

Sie denken, dass keine Tugend sei.

Dass Liebe Sex ist, Freundschaft nur Heuchelei.

Gewiss, Gelegenheit macht Diebe. Wer ohne Laster lebt, als Jüngling oder Mädchen, kann nur naiv sein oder - ängstlich.

Es zittert, spottet ihr, die unerfahr'ne Jugend.

Ist dies Zittern nicht selbst ein Hauch von Tugend?

Ist diese Sympathie, dies zärtliche Gefühl,

Dem niemand sich entzieht ... Ist das denn nichts?

Wie süß verträumt ich nicht die jugendlichen Stunden, einst in Gretchens Armen.

Der Druck der Hand, ihr Blick, ihr Kuss hat mir entdeckt, was mich entzückt.

Wir sahn einander an und standen schon in Flammen.

Es war erst halb gefühlt und doch schon ganz gesagt.

Wir lebten lange so die süßen Augenblicke.

Wie vergänglich ist die Liebe...

Ich hatt' kein Geld, die Mutter mocht' mich nicht leiden, noch weniger meinen armen Freund, den Meffi, der soo gerne böse gewesen wäre, und nicht konnte. Was ist wohl aus ihm geworden?

Die Mutter ist gestorben ... hab ich geträumt?

Der Bruder tot – durch mich!

In Panik lief ich auf und davon.

Um was Besseres zu werden, fernab von Freundschaft, Lieb und Zärtlichkeit und Treu. Wollt mich härten in Stolz und Streit.

Nun, so kriegt ich wohl Geld. Sehr viel sogar. Und glaubte mich geschützt vor aller Zärtlichkeit.

Und doch, ihr werdet's mir nicht glauben, ich suchte sie. Nun bin ich da. Bei ihr. -

Wie schön ist sie geworden!

Die Margarete, die ich einst verließ, die gibt's nicht mehr. Sie nennt sich jetzt Sophie, sie hat Mann und Kind, na eher Kind und Mann. – Das kleine Mädels, es könnte meins sein. –

Ihr Mann ein Nichts, ein Tagedieb.

Doch Freunde hat sie auch. Das macht's uns nicht so schwer. So dacht ich. - Und sah sie oft. Und fühlte, weiß nicht, was.

Sie nennt mich ihren Freund, eröffnet mir ihr Herz.

Doch Freundschaft wär ein Scherz.

Liebe ist mehr. - Vergebens, bringt gar nichts ein.

Und freu mich doch darüber.

In mir spricht's immer nur für sie.

Sie liebt mich und verlässt doch ihre Tugend nie.

Was ist's, was treibt mich an, ihr Leben zu versüßen?

Ist's Lieb, ist's Eigennutz?

Was ich genieße, will ich nicht kaufen. Nein!

*(er tritt wieder in sein Zimmer ein)*

Ich weiß, es fehlt ihr Geld und sie sagt's mir nicht. Das ist's, was mir gefällt.

Ich möchte ihr was schenken.

*(öffnet mit einem Schlüssel den Tresor)*

Da hab ich Geld. Ich muss es zählen.

Was, was seh ich? Teufel, leer.

Von tausend Spezies nicht fünfzig mehr.

Seit heute Nachmittag! Wer konnte sie entwenden?

Wer war im Zimmer? Sophia und mein Diener!

Sie kann's nicht sein!

Der Diener schläft, gleich will ich hin, ihn aufzuwecken.

*(läuft hinaus auf den Gang, polternd, und nach hinten ab)*

**Zwischenmusik:** *(Bühne verdunkelt, die Musik endet mit dem Käuzchenschrei, laute Musik unterbricht die kurze Stille. Von draußen und überall kommen maskierte wilde Gestalten, tanzen und schreien. Alles wird traumhaft langsamer, endet mit Stillstand in diversen Haltungen. Der Käuzchenschrei beendet das Zwischenspiel in vollkommener Dunkelheit)*

### **PAUSE (optional)**

#### **Szene 15: Enrico, Heinrichs Traum, Annaliss Traum, Sophia in der Klemme**

*(die Wirtsstube noch dunkel, während der Szene beginnt die Dämmerung Licht zu verbreiten)*

**Enrico:** *(kommt von oben im Bademantel/Schlafrock leise die Treppe herunter)*

Der Diener war es nicht. Verschläft sein halbes Leben. Auch ein Taugenichts. – Also ... es bleibt nur SIE, die es getan haben kann. - Nie hätt' ich das gedacht, dass sie ... , nein, das ist ja schlimm. Wie sag ich's ihr, dass ich sie trotzdem mag. Und ihr alles geschenkt hätte. *(setzt sich an einen Tisch im Vordergrund, kurze Pause)*

– Aber schlimmer war noch dieser schreckliche Traum jetzt grade.



### Szene 15a: Heinrichs Alptraum (V4405-4562)

**Faust:** *(nicht sichtbar)* Gretchen gefangen, bei bösen Geistern, richtenden gefühllosen Männern lässt du sie hilflos verderben.

**Mephisto:** *(nicht sichtbar)* Sie ist die erste nicht und nicht die letzte.

**Gretchen:** *(singt mit der Stimme von Sophia)* Meine Mutter, die Hur', die mich umgebracht hat! Mein Vater, der Schelm, der mich gessen hat! Mein Schwesterlein klein bewahrte die Bein an einem kühlen Ort; da ward ich ein schönes Waldvögelein, fliege fort, fliege fort.

*(spricht sehr laut)* - Weh die Henker, sie kommen. Bittre Tod.

**Faust:** Still, ich komme dich zu befreien. Ein Liebender liegt dir zu Füßen.

**Gretchen:** Du bist's. Deine liebe Hand. Ist Blut dran. Stecke den Degen ein, ich bitte dich drum.

**Faust:** Gretchen, Gretchen. Lass das Vergangne vergangen sein.

**Gretchen:** Deine Lippen sind kalt. Wo ist dein Lieben geblieben?

**Faust:** Gretchen, ich bin's, komm mit!

**Gretchen:** Du machst die Fesseln los. Weißt du denn, wen du befreist? Mein Kind hab ich ertränkt. Ich glaub es kaum. Es ist kein Traum.

**Faust:** Komm mit, ins Freie. Die Tür steht offen.

**Gretchen:** Ich darf nicht fort, sie werden mich doch ergreifen.

**Faust:** Ich bleibe bei dir.

**Gretchen:** Du eile geschwind. Rette dein armes Kind. Fort. Immer den Weg am Bach hinauf, über den Steg, in den Wald hinein. *(immer aufgeregter)*

Links, wo die Planke steht, im Teich. Fass es nur gleich. Es will sich heben, es zappelt noch, rette! - Rette!

*(Gretchens Bild erlischt, statt dessen erscheint Faust, der im Schlaf hochfährt)*

**Faust:** *(schreit unartikulierte, das Bild erlischt)*

**Annalisa:** *(kommt von der Küche herein, im Pyjama, sehr leise, sieht Enrico und redet ihn an):*

Ach Onkel Enrico. Da war so ein komisches Geräusch in der Nacht. Ich wurde munter davon. Oder von dem Traum.

**Enrico:** Guten Morgen, Annalisa. Hast du schlecht geträumt? Sonst schläfst du ja lieber lang, fast bis zur Schule.

**Annalisa:** Soll ich dir den Traum erzählen?

**Enrico:** Wenn es dir nicht zu viel ist, möchte ich es gerne hören, bitte.

**Annalisa:** Also, ich stieg in einen Bus ein, der fuhr aber nicht zur Schule, ich weiß nicht wohin. Ich sagte allen, dass ich im Bus einen Lieblingsplatz hätte.

**Enrico:** Du warst also nicht allein?

**Annalisa:** Nein, da waren viele Leute, alles voll. Mein Platz war besetzt mit einem Burschen und seiner Tasche. Ein anderer junger Mann setzte sich allein in die Reihe davor. Sehr hübsch, mit schwarzen kurzen Haaren. Er sah mich an und sagte: Du kannst dich hierher setzen, neben mich. Kriegst auch ein Zucki. Da musste ich lachen und hab mich hingesetzt. Er gab mir Topfenstrudel, der war aber verschimmelt.

**Enrico:** Und das war das Schlimme dran?

**Annalisa:** Nein, das nicht. Aber ich fragte ihn, wie er das macht, mit 24 noch keine Freundin zu haben.

**Enrico:** Freundin so mit allem drum und dran?

**Annalisa:** Ja klar, das meinte ich. Aber er lachte und fragte, warum ich glaube, er sei 24. Ich sagte: Na, du siehst so aus. Er aber meinte, er sei 60 und verheiratet und habe Kinder. Alle drehten sich nach ihm um. Ich bin auf gesprungen und .. Doch er hat nur ganz ruhig gesagt: Macht ja nichts. Du kannst ruhig sitzenbleiben, trotzdem, und einem alten Mann auf der kurzen Fahrt erzählen, wie es dir wirklich geht. *(kurze Stille)*

**Enrico:** Seltsam ist das.

**Annalisa:** Ja, da wurde ich munter. Und hörte, wie jemand am Gang ging und leise redete. Kleider raschelten und jemand flüsterte an meiner Türe. Mein Herz klopfte wie wild.

**Enrico:** Aber es war doch nur ich.

**Annalisa:** Und dann schlief ich wieder, bis jemand am Gang lief, sehr laut.

**Enrico:** Auch das war ich.

**Annalisa:** Du? - Echt? Was war denn los?

**Enrico:** Zuerst .. na ja, ich redete mit wem. Dann lief ich, weil mir was gestohlen worden war, aus Zorn war ich zu laut

unterwegs.

**Annalisa:** Ja, das verstehe ich. War's viel?

**Enrico:** Ziemlich viel.

**Sophia:** *(kommt aus der Küche und hört die folgenden Worte)*

**Annalisa:** Und mit wem hast du geredet?

**Enrico:** Na ja,..

**Annalisa:** Ja wer war's denn?

**Enrico:** Also, deine Mama und ich hatten was zu besprechen -

**Annalisa:** Was, mit Mama? Und mitten in der Nacht?

**Enrico:** Weißt du, manchmal geht das so, nicht jeder muss alles hören.

**Annalisa:** Ich hab's aber gehört, gestern Abend. Und doch nichts verstanden.

**Sophia:** *(ziemlich streng)* Annalisa, wieso bist du schon auf?

**Annalisa:** Ein Traum hat mich erschreckt. Und dann der Lärm am Gang.

**Sophia:** *(schnell)* Aber wir waren doch im Zimmer ..

**Enrico:** *(winkt vergeblich ab)*

**Annalisa:** Im Zimmer? Von wem?

**Sophia:** *(stottert)* Im – Wohn - zimmer natürlich, was sonst?

**Annalisa:** In seinem Zimmer? *(kurze Stille)*

*(laut, empört)* Aber Mama, hast du etwa mit ihm - geschlafen?

**Sophia:** Woher weißt du überhaupt, was das heißt?

**Annalisa:** Na hör mal, bin doch nicht von vorgestern. Der Nico von der Siebten, das hat das schon getan, zumindest erzählt er es überall herum. - Also was ist, hast du oder hast du nicht?

**Sophia:** *(verstört)* Nein! - Ja doch, aber nicht heut.

**Enrico:** Liebe Sophia, ich bin sicher, Annalisa kann's verstehen, wenn wir ihr die Wahrheit sagen. Zuerst möchte ich aber klären, wer sie wirklich ist.

**Sophia:** *(kleinlaut, dann lauter und provokant)* Wer weiß das schon, wer man wirklich ist. Das bleibt doch immer hinter einem Schleier. Aber du könntest es eigentlich schon wissen, wenn du mich wirklich lieb hättest. - Sie ist deine Tochter. Du hast sie und mich verlassen. Nach diesem schrecklichen Du – *(sie stoppt mitten im Wort und läuft panisch in die Küche)*

**Enrico:** Annalisa, bitte. Hör zu. Deine Mama und ich, wir waren sehr verliebt, damals. Drum bist du jetzt da. Ich hab's bis jetzt nicht gewusst. Aber jetzt freut es mich umso mehr. Und tut mir nur allzu leid, dass ich solange weg war.

**Annalisa:** Onkel, nein, es verwirrt mich. Sollte ich Vati sagen? - Warum hat auch Mama nie davon erzählt?

**Enrico:** Vielleicht, weil es Zeiten gab, wo es gefährlich war, ein Kind ohne Vater zu erziehen. Viele Leute wollen das nicht und beschuldigen die Frauen. So schämte sie sich und hatte Angst.

**Annalisa:** Ach so!

**Enrico:** Hast du sie denn mal gefragt?

**Annalisa:** Ja doch, wer mein Papa ist und so. Sie hat mich aber immer getröstet mit „du verstehst es noch nicht“ und „er ist eben weggegangen, wir sind allein mit Opa“.

**Enrico:** Deine Großmutter ist auch meist allein mit ihr gewesen und nannte sie Gretchen, das war weit weg von hier, auf einem anderen Stern.

*(verträumt)* Dort bist du geboren, Sterngeborene. Du solltest Stella heißen.

**Annalisa:** Wieso bist du dann eigentlich weg, damals?

**Enrico:** Das ist eine schlimme Geschichte. Ich erzähl sie dir schon mal, später.

**Annalisa:** *(nüchtern)* Trotzdem bin ich froh, dass du es bist. - Aber jetzt geh ich ins Bad. Schule wartet .. *(läuft nach oben ab)*

**Enrico:** Komm noch frühstücken, Opa macht Kaffee....*(geht in die Küche)*

*(kurze Zwischenmusik)*

## Szene 16: Enrico und Sophia

*(Sophia und Enrico kommen aus der Küche, mit Frühstücksgeschirr)*

**Enrico:** Ich geh mal hinauf, mich umzuziehen. Annalisa wird bald kommen. Sie ist in Ordnung.

**Sophia:** Danke dir. Ich decke auf. *(sie beginnt damit)*

**Enrico:** *(von der Treppe)* Ach, Sophia, noch was. Heut Nacht, da hat wer meinen Tresor ausgeräumt.

**Sophia:** Wie bitte?

**Enrico:** Na ja, das Geld, alles weg, fast alles.

**Sophia:** Mamma mia! Wie konnte er nur! Die Lampe ...

**Enrico:** Ich weiß nicht, wer oder wie. Es ist fatal. *(er geht hinauf und in sein Zimmer, das aber nun verhängt ist)*

**Sophia:** *(bleibt im Vordergrund betroffen stehen, dann deckt sie weiter die Tische)*

### **Szene 17: Oste und Sophia geben nicht nach**

**Oste:** *(kommt im Schlafrock oben zur Treppe vor, indem er vor sich hinmurmelt)* So unruhig war die Nacht. Ein Geknarr und Flüstern am Gang. Und meine Tochter ging auch schon in aller Früh, ganz leise und ohne Licht.

**Sophia:** *(ruft ihn leise)* Vater!

**Oste:** Ja ja, ich komme schon. *(während er die Treppe heruntergeht)* Weißt du, es ist nicht zu glauben. Was der Türke alles tut, um Russland zu schaden und alles wegen der Öl-Pipeline. Na sowas. Das ist doch Schwachsinn. Der russische Bär ist viel zu stark. Den kann man nicht Zobeljagen schicken mit dem Halbmond um den Hals.

**Sophia:** *(aufgeregt)* Mein Vater! Denken Sie!

**Oste:** So hübsch gradheraus. Nicht mal Guten Morgen sagt sie.

**Sophia:** Verzeihen Sie, mein Kopf hat andre Sorgen.

**Oste:** Ja ja, es ging wahrhaftig nicht mit rechten Dingen zu. Es war mir heute früh, so zwischen zwei und drei, als hört ich ein Geknarr, wie unsre Bodentüre.

**Sophia:** Ach was, viel schlimmer. Enricos Geld ist alles fort!

**Oste:** Fort? Wohin? Das verfluchte Ding.

**Sophia:** Es ist gestohlen sicherlich.

**Oste:** Wie?

**Sophia:** Na aus dem Tresor im Zimmer!

**Oste:** Der Henker hol den Dieb. Er muss am Galgen baumeln. Wer ist es? Sag schnell!

**Sophia:** Wer weiß? Ist unbekannt. Jedenfalls heut Nacht.

**Oste:** *(zum Publikum)* Das ist für meiner Neugier Übermaß. Die Schuld kommt noch auf mich. Er wird die Lampe finden.

**Sophia:** *(zum Publikum)* Er ist bestürzt und murrst. Hat er's wohl selbst getan? Im Zimmer war er, die Lampe klagt ihn an.

**Oste:** *(zum Publikum)* Ich denke fast, sie hat das Geld genommen. Sie war's, vor der ich lief. Ich will dahinterkommen.

*(zu Sophia)* Ein schlimmer Fall! Pass auf, das wird uns schaden. Das Renomme, dass es bei uns sicher ist, verschwindet mit dem Geld.

**Sophia:** Ja, eben. Am Ende sind wir dann schuld.

**Oste:** Weil wir nicht wissen, dass Diebe im Hause sind. Es kann doch nur wer vom Haus gewesen sein.

**Sophia:** Ich bin verzweifelt.

**Oste:** *(zum Publikum)* Ha, es wird ihr bang.

*(zu Sophia)* Ich wollt, Enrico hätt es wieder. Ich gäb's ihm gleich.

**Sophia:** *(zum Publikum)* Ob er's bereut?

*(zum Oste)* Und wenn er's wiederhat, so gibt er sicher Ruh. Und fragt nicht weiter, wer's gewesen.

**Oste:** *(zum Publikum)* Sie war's gewiß.

*(zu Sophia)* Ich kenne dich. Du hast mich nie belogen.

**Sophia:** So hoff ich, es auch zu verdienen, dass Sie mir die -

**Oste:** Du bist mein Kind und was geschehen ist, ist geschehen.

**Sophia:** Ich nehm sie strenger nicht, die Tat, als Sie sie nehmen, Papa.

**Oste:** Und niemand weiß, dass du dich heute früh -

**Sophia:** *(verlegen)* Kein Mensch!

**Oste:** Also gut.

**Sophia:** Und niemand denkt an Sie. Ich fand die Lampe!

**Oste:** Du?

**Sophia:** Ich!

**Oste:** Das ist schön. Also sag, wie machen wir's, ihm das Geld wieder zu geben.

**Sophia:** *(deckt jetzt die Tische fertig)* Das Beste wär, Sie redeten ihn an und sagten: Herr Enrico, ich weiß, wer es getan. Sie wissen selbst, wie leicht Gelegenheit verführt, doch kaum war es geschehn, so hat er schon bereut. Da haben Sie's. Verzeihn Sie ihm. - Gewiß, so wird Enrico gern zufrieden sein.

**Oste:** So was zu fädeln, hast du eine seltne Gabe.

**Sophia:** Ja, geben Sie's ihm so.

**Oste:** Gleich; wenn ich's nur erst habe.

**Sophia:** (*verwundert*) Sie haben's nicht?

**Oste:** Nein, woher hätt ich es denn?

**Sophia:** Woher?

**Oste:** Nun ja, woher! Gabst du mir's denn schon?

**Sophia:** Na wie denn? – Also wer hat es jetzt?

**Oste:** Wer's hat?

**Sophia:** Jawohl, wenn Sie's nicht haben.

**Oste:** Ich dachte, du - was weiß ich?

**Sophia:** Wo taten Sie's denn hin?

**Oste:** Ich glaub, du bist verrückt! Hast du's denn nicht?

**Sophia:** Ich?

**Oste:** Ja.

**Sophia:** Wie käm ich denn dazu?

**Oste:** (*macht ihr pantomimisch das Stehlen vor*) Na so!

**Sophia:** Ich versteh Sie nicht.

**Oste:** Wie unverschämt bist du. Jetzt, da du's geben sollst, gedenkst du auszuweichen. Du hast's ja erst bekannt.  
(*zum Publikum*) Ihr Herrn seid meine Zeugen.

**Sophia:** Nein, das ist mir zu hoch! Jetzt klagen Sie mich an und sagten ja vorhin, Sie hätten's selbst getan.

**Oste:** Du Kröte! Ich's getan? Ist das die schuld'ge Liebe, die Ehrfurcht gegen mich! Du machst mich gar zum Diebe, wo du die Diebin bist.

**Sophia:** Mamma mia! Papa!

**Oste:** Warst du nicht heut früh in Enricos Zimmer?

**Sophia:** Ja!

**Oste:** Und sagst mir ins Gesicht, du hättest nicht das Geld.

**Sophia:** Ist das denn ein Beweis?

**Oste:** Na klar!

**Sophia:** Waren Sie denn nicht auch, heut früh -

**Oste:** Ich krieg dich bei den Haaren, wenn du nicht schweigst und gehst.

**Sophia:** (*geht trotzig weinend in die Küche*) Ich hab's nicht.

**Oste:** Du treibst den Spaß zu weit. -

Sie ist weg!

(*singt*) Noch bildet sie sich ein, mit Leugnen durchzukommen. Das Geld ist einmal fort, und sicher ist, sie hat's genommen.

(*spricht*) Zeit für Frühstück ist's immerhin! (*er geht ihr in die Küche nach*)

### **Szene 18: Enrico und Oste in Händeln**

**Enrico:** (*kommt pfeifend die Treppe herunter, singt dann*)

So öffne dich, oh Herz, der Liebe, schließ ihre Strahlen in dich ein ...

**Oste:** (*kommt mit Kaffee und Brot auf Tablett herein*)

Herr Enrico! (*stellt das Tablett auf den vorderen Tisch, beginnt zu verteilen*)

**Enrico:** (*am Ende der Treppe angelangt*) Guten Morgen wünsch ich!

**Oste:** (*verlegen und bittend*)

Ich bin recht sehr bestürzt, dass ich erfahren muss -

Ich sehe, gnäd'ger Herr, Sie sind noch voll Verdruss.

Doch bitt ich, vorderhand es gnädigst zu verschweigen,

Es wird sich wohl ein Weg zum Wiederkommen zeigen.

Kommt die Nachricht in die Stadt, da freuen alle Neider sich,

Und ihre Bosheit schiebt wohl gar die Schuld auf mich.

(*spricht*) Es kann kein Fremder gewesen sein, ein Dieb vom Haus hat's genommen.

Wie viel war es denn?

**Enrico:** Fast tausend Spezies oder achtzig Taler -

**Oste:** Soviel?

**Enrico:** Doch achtzig Taler -

**Oste:** - sind kein Kinderspiel.

**Enrico:** und dennoch wollt ich sie vergessen und entbehren, wüsst ich, von wem sie mir entwendet wären.

**Oste:** Wenn man das Geld nur hat, da fragt man nicht, ob's Michel oder Hans war, und wann und wie er's stahl.

**Enrico:** Mein Diener hat es nicht, er ist kein Mensch zum Stehlen. Und in meinem Zimmer war - Nein, nein, ich mag's nicht glauben.

**Oste:** Es ist vergebne Müh sich den Kopf zu zerbrechen. Warten Sie nur, ich bring's zurück.

**Enrico:** Mein Geld?

**Oste:** Ja ja, ich bring's.

**Enrico:** Sie wissen also -

**Oste:** Hm! Ich bring das Geld.

**Enrico:** So sagen Sie mir's doch!

**Oste:** Nicht um die ganze Welt.

**Enrico:** Wer nahm's? Ich bitte Sie.

**Oste:** Ich darf's nicht sagen.

**Enrico:** Doch jemand aus dem Haus?

**Oste:** Sie werden's nicht erfragen.

**Enrico:** Vielleicht die junge Magd?

**Oste:** Die gute Hanne? Nein.

**Enrico:** Der Cameriere hat's doch nicht?

**Oste:** Der Cameriere, das kann sein.

**Enrico:** Die Köchin ist zu dumm.

**Oste:** Ich wollte nicht drauf schwören.

**Enrico:** Der Küchenjunge Hans?

**Oste:** Ja, ja, das läßt sich hören.

**Enrico:** Der Gärtner könnte wohl -

**Oste:** Bald, balde sind Sie da.

**Enrico:** Der Sohn des Gärtners?

**Oste:** Nein!

**Enrico:** Vielleicht -

**Oste:** Der Haushund? Ja!

**Enrico:** *(zum Publikum)* Wart nur, du dummer Kerl, ich weiß dich schon zu kriegen.

*(zum Oste)* So hab es denn, wer will. Daran kann wenig liegen, wenn's nur wiederkommt.

*(er tut, als ginge er weg)*

**Oste:** Jawohl.

**Enrico:** *(wie wenn ihm grad was eingefallen wäre)*

Herr Wirt, mein Tintenfass ist leer und dieser Brief verlangt ganz schnelle Antwort -

**Oste:** Na so was! Erst gestern kam der Brief, und heute will er schon zurückschreiben! Es muss was Wichtiges sein!

**Enrico:** Es darf nicht liegenbleiben.

**Oste:** Es ist ein großes Glück, wenn man korrespondiert.

**Enrico:** Nicht immer! Man verliert auch viel Zeit dabei.

**Oste:** Ganz wie beim Kartenspiel. - Aber kommt dann mal ein Brief, so macht die Freude drüber alles wett. - Verzeihn Sie, Herr Enrico, der gestrige Brief enthält viel Wichtiges? Dürft ich wohl fragen -

**Enrico:** Nicht um die ganze Welt.

**Oste:** Vielleicht von Norden her?

**Enrico:** Ich darf's nicht sagen.

**Oste:** Aus Russland, denk ich!

**Enrico:** Sie werden's nicht erfragen.

**Oste:** Gewiss vom Türkenmarsch.

**Enrico:** Vom Türken! Das kann sein.

**Oste:** Doch nicht vom Paoli.

**Enrico:** Ich wollte nicht drauf schwören.

**Oste:** Vom Prinz von Travalent.

**Enrico:** Nun ja, das läßt sich hören.

**Oste:** Vom heil'gen Vater Papst.

**Enrico:** Bald, balde sind Sie da.

**Oste:** Ein neuer Brief an ihn?

**Enrico:** Vom großen Mogul! Ja!

**Oste:** Sie scheinen gar nicht viel auf mich zu bauen.

**Enrico:** Wer selbst misstrauisch ist, verdient doch kein Vertrauen.

**Oste:** Und was verlangen Sie für ein Vertraun von mir?

**Enrico:** Wer ist der Dieb? Mein Brief steht gleich für Sie bereit.

Hier! Sehr billig ist der Tausch, wozu ich mich erbiete! -

Nun, wollen Sie den Brief?

**Oste:** (*halb entschlossen*) Wär nur der Brief nicht gar so interessant!

**Enrico:** Und ich verrate nichts, ich schwör bei meiner Ehre.

**Oste:** Aber, wenn sie – Na gut, das mag sie sehn, wie sie sich rechtfertigt.

**Enrico:** So stach kein Schinken je dem Windhund in die Nase.

**Oste:** (*beschämt, nachgebend und noch zaudernd*)

Sie wollen's, gnäd'ger Herr, und Ihre Güte -

**Enrico:** Jetzt beißt er an.

**Oste:** - lässt mich auch vertrauen. (*zweifelnd und halb bittend*) Versprechen Sie, soll ich auch gleich den Brief bekommen?

**Enrico:** (*reicht den Brief hin*) In diesem Augenblick.

**Oste:** (*nähert sich langsam dem Enrico, mit unverwandten Augen auf den Brief*) Der Dieb -

**Enrico:** Der Dieb?

**Oste:** Der's weggenommen - Ist -

**Enrico:** Nur heraus!

**Oste:** Ist mei-

**Enrico:** Nun!

**Oste:** (*mit einem herzhaften Tone, fährt zugleich zu und reißt Enrico den Brief aus der Hand*) Meine Tochter!

**Enrico:** (*erstaunt*) Wie?

**Oste:** (*läuft hervor ans Licht, reißt beim schnellen Öffnen das Kuvert in Stücke und fängt an zu lesen*)

»Hochwohlgeborner Herr!«

**Enrico:** (*geht auf den Oste los und packt ihn bei der Schulter, der Oste zeigt seine Unzufriedenheit über dieses Stören*)

Sie war's! Nein, sagen Sie die Wahrheit.

**Oste:** (*ungeduldig*) Ja, sie ist's. So lassen Sie mich lesen.

(*er liest*) »Insonders« -

**Enrico:** Nein, es kann nicht sein, dass sie's gewesen.

**Oste:** (*reißt sich los und fährt, ohne ihm zu antworten, fort*) »Hochzuverehrender« -

**Enrico:** Ich bin sprachlos.

**Oste:** Ich wollt, er wär es. (*liest weiter*) »Herr« -

**Enrico:** So hören Sie!

**Oste:** »Patron« -

**Enrico:** Sie sind ein dummer Kerl!

**Oste:** Von Herzen gern.

**Enrico:** Sie taugen zu nichts!

**Oste:** Ja, gnäd'ger Herr.

**Enrico:** Ich will das Gehörte über Sophia schon gebrauchen. Ich geh jetzt gleich zu ihr. (*er geht in die Küche*)

### Szene 19: Oste liest den Brief

**Oste:** (*liest und spricht dazwischen*) »Und Gönner!«

Ist er fort?

»Die viele Güte, die mir schon manchen Fehl verziehen hat, verzeiht mir, hoff ich, diesmal auch« -

Was gibt's denn zu verzeihen?

»Ich weiß es, gnäd'ger Herr, dass Sie sich mit mir freuen.«

Schon gut! -

»Der Himmel hat mir heute ein Glück geschenkt, das jeden Bauern freut und manchen Reichen kränkt, er hat vom sechsten Sohn mein liebes Weib entbunden.«

Ich bin des Tods! -

»Ganz früh hat er sich eingefunden, der Knab.«

Der Balg, der! Oh ersäuft, erdrosselt ihn.

»Nun macht Ihr gütig Herz mich armen Mann so kühn«

Ach, ich ersticke fast! -

»Und bitte Ihro Gnaden«

An Galgen mit dem Hund, den Schindersknecht zum Paten.

Wie heißt er denn, der Kerl, mit seinem Bettel da?

Franz! Ah, nun kommt Latein.

»Can - Candidatus«

Ja! Ein Kandidat, o ja, die sind sonst wohl bei Blute!

»Theologiae. Und Pächter auf dem Gute«

Wart nur, Enrico, das geht dir nicht so glimpflich aus,

Ich will dich schon! Du sollst mir aus dem Haus.

Mich, einen alten Mann, so schändlich anzuführen!

Wie möcht ich ihm an Hals! Ich ließ ihn gern zitieren.

Doch meine Tochter! Oh! das ganze Ding geht schief!

Und ich verrate sie um den Bettelbrief. *(er fasst sich in die Haare)*

Schweinsaugiger Ochsenkopf mit wahren Eselsohren.

Der Brief, das Geld, der Dieb! Ich bin ja schon verloren.

So voll Begier nach Rach und Prügelei. Ha!

*(er erwischt einen Stock und läuft im Raum umher)*

Ist denn kein Buckel nicht für deinen Hunger da?

Ich möcht die ganze Welt verprügeln.

*(er stößt an einen Sessel und prügelt ihn aus)*

Was bist du staubig! Na, komm her, du sollst mich laben!

Enrico, so möcht ich deinen Buckel schlagen!

## **Szene 20: Rossi kommt zurück**

**Oste:** *(schlägt immer noch auf den Sessel ein)*

**Rossi:** *(kommt von der Strasse herein, ohne Mantel im Domino, die Maske auf den Arm gebunden, beschwingt, hat ein kleines Räuschchen)* Was gibt es denn? Ist er verrückt? Rossi, pass auf, sonst kriegt dein Rücken Prügel als Sesslersatz. Was plagt den Alten?

*(zum Publikum)* Wer Mut von Ihnen hat, der kann ihn ja fragen.

**Oste:** *(ohne Rossi zu sehen)* Ich kann nicht mehr! O weh! Es schmerzt mich Rücken und Arm!

*(er wirft sich in den geprügelten Sessel).*

Ich schwitz am ganzen Leib.

**Rossi:** Na ja, Motion macht warm.

*(er zeigt sich dem Wirt)* Herr Vater!

**Oste:** Ah Mösjö! Er lebt die Nacht im Sause. Ich quäl mich Tag und Nacht.

**Rossi:** *(kichert)*

**Oste:** Da trägt der Fasnachtsnarr zum Tanz und Spiel sein Geld. Und lacht, wenn hier im Haus der Teufel Fasnacht hält.

**Rossi:** So aufgebracht! Was gab's denn noch?

**Oste:** *(zornig)* Enrico! Sophia! Soll ich's Ihm noch erzählen!

**Rossi:** Nein! Nein!

**Oste:** Hätt euch der Teufel abgeholt, und den verdammten Kerl, den Kandidat, dazu. So hätt ich endlich Ruh! – *(er sieht*

*Rossi einen Moment direkt an)*

Das Frühstück wartet noch dazu!

*(er läuft in die Küche)*

### **Szene 21: Rossi in Angst**

**Rossi:** *(in Angst)* Was gab's? Vielleicht in wenigen Augenblicken kommt es raus. Es wird mir siedend heiß! So war's dem Doktor Faust nicht halb so schlimm, als ihn der Teufel holte. Nicht halb war's so dem kranken Alexander. Der Galgen droht mit seinem Arm, der Hahnrei lacht sich eins. *(er läuft wie unsinnig umher, dann besinnt er sich)*

Pfeife, Maus, dass man dich ja entdeckt. Vielleicht ist alles gut. Ich werd's schon hören. *(er sieht Enrico und läuft die Treppe hoch)*

Oh weh, da kommt er schon und fasst mich bei den Haaren. *(nach hinten ab)*

### **Szene 22: Enrico zweifelt an Sophia**

**Enrico:** *(kommt aus der Küche)* Ich hab's ihr nicht sagen können, was ihr Papa behauptet.

Solch einen schweren Streit empfand mein Herz noch nie. Die süße Frau, in der Enricos Phantasie das Bild der Tugend ehrte, die ihn den höchsten Grad der Liebe lehrte, ihm Gottheit, Mädchen, Freundin, in allem alles war, - jetzt so herabgesetzt!

Erfahrung lässt die Hoheit niedrig scheinen - zeigt als Frau sie unter allen Frauen.

Aber so tief, zu stehlen, fiel sie, so tief. Das tut mir weh. Mein widerspenstig Herz steht ihr noch immer bei.

Sie hätte doch mich fragen können, in ihrer Not. Oh Liebe, konntest du das nicht? Das Glück kommt dir entgegen. Ergreif nur seine Hand. Enrico gibt dir alles. - Nun hat sie sich's selbst genommen

Schon gut, da mag sie noch einmal mit Tugend kommen.

Geh hin und sag mit kaltem Blut:

Madam, Sie haben doch das Geld genommen? Gut. Es ist mir herzlich lieb. Was mein ist, gehört auch Ihnen. In dem vertrauten Ton, fast schon Mann und Frau, nimmt selbst die Tugend nicht alles so genau, wenn man hübsch sachte tut.

Sie kommt! Du bist bestürzt: das ist ein schlimmes Zeichen.

Heinrich, Bosheit und Betrug, das ist dir fremd. Dein Herz will anders sein.

### **Szene 23: von Enricos Zärtlichkeit und Sophias Stolz**

**Sophia:** *(kommt aus der Küche und verteilt die vom Oste übriggelassenen Frühstückssachen während sie sprechen)*

**Enrico:** Sophia!

**Sophia:** Warum gingst du raus, Enrico. Du scheinst zu fliehen. Hat denn die Einsamkeit so viel, dich anzuziehen?

**Enrico:** Für diesmal weiß ich nichts, was es Besondres gab. Ich wollte dich nicht stören.

**Sophia:** Herr Enrico, Sie haben mich .. Ach was. Du hast viel verloren, aber, wer weiß, auch gewonnen.

**Enrico:** Was ist schon Verlust! Das liegt mir nicht am Herzen. Ich bin ja reich, was ist's denn um das bisschen Geld. Ich lass es fallen, wenn's nur in gute Hände fällt.

**Sophia:** Manchmal neigt der Gutmütige zu gerne zum Verschwenden.

**Enrico:** Ein Verschwender weiß sein Geld auch anzuwenden.

**Sophia:** Wie soll ich das verstehn?

**Enrico:** *(lacht)* Das?

**Sophia:** Ja, wie passt das hier?

**Enrico:** Sophia, vertraue mir. Das Geld ist einmal fort, wo's liegt, da mag es liegen. Hätt ich's gewusst, dass sich die Sache so verhält, ich hätte stillgeschwiegen.

**Sophia:** *(erstaunt)* So wissen Sie?

**Enrico:** *(mit Zärtlichkeit, er ergreift ihre Hand und küsst sie)* Der Vater sagte ..- Ja, ich weiß es, geliebteste Sophia!

**Sophia:** *(mit Verwunderung)* Und du verzeihst?

**Enrico:** Verzeihn? War es denn ein Verbrechen?

**Sophia:** Ich denke schon.

**Enrico:** Wir sind ja Freunde.

Du weißt, dass Enrico noch immer für dich brennt.

Das Glück entriss dich mir und hat uns nicht getrennt.

Dein Herz ist immer mein, meins immer dein geblieben.



Mein Geld ist alles dein, so gut als wie verschrieben.

Du hast ein gleiches Recht auf all mein Gut wie ich.

Nimm alles, was du brauchst, mein Gretchen, nur liebe mich.

*(Pause, Sophia schweigt)*

**Sophia:** *(stolz, indem sie sich von ihm losreißt)* Respekt vor Ihrem Geld, doch ich hab's nicht nötig.

**Enrico:** Ich bin zu allem gleich bereit.

**Sophia:** Was ist das für ein Ton? Sie verkennen mich!

**Enrico:** Dass du mir nicht vergibst, was früher war, kann ich verstehn. Aber nimm doch meine Hilfe an, ohne Zorn. Ich helf dir gerne, ohne was dafür zu erwarten. Du hättest nicht soweit gehen müssen, heute Nacht.

**Sophia:** *(erstaunt)* Weit gehen? Was soll das heißen, Herr Enrico!

**Enrico:** Verzeihn Sie meiner Scham. *(kurze Pause)*

Ich liebe dich zu sehr, um es so heraus zu sagen.

**Sophia:** *(mit Zorn)* Heinrich!

**Enrico:** Belieben Sie nur den Papa zu fragen. Der sagte mir -

**Sophia:** *(mit einem Ausbruch von Heftigkeit, mit Wut und Tränen)*

Was! Ich will es wissen! Was? Verdammt! Wollen Sie!

**Enrico:** Er sagte, dass Sie das –

**Sophia:** Geschwind.

**Enrico:** Ja nun, dass du - dass Sie das Geld genommen.

**Sophia:** *(mit Schmerz und Wut, indem sie sich weg wendet)* Er darf? Ist es so weit mit seiner Bosheit kommen!

**Enrico:** *(bittend)* Sophia!

**Sophia:** *(weggewandt)* Sie sind nicht wert, dass ich rede.

**Enrico:** Ich bitte dich, Sophia!

**Sophia:** Mir aus dem Angesicht.

**Enrico:** Vergeben Sie mir!

**Sophia:** Weg von mir! Nein, ich verzeih es nicht. Mein Vater scheut sich nicht, mir meinen Ruf zu rauben. Und Sie, Heinrich, und Sie! Sie konnten's wirklich glauben?

Mein Vater, wissen Sie's, mein Vater hat's getan. Nicht seine Tochter, nein, die Bosheit klagt ihn an.

*(sie läuft in die Küche)*

#### **Szene 24: Enrico und Rossi haben (nicht) getanzt**

**Enrico:** *(wirft sich in einen Sessel)*

Nun, Herr Enrico, wie steht's! Nun bist du ziemlich klüger!

Vater und Tochter! Und eins ist der Betrüger.

Doch sind sie beide sonst beständig, treu und rein!

Was wär mit Rossi, diesem Kerl! Nur war er die ganze Nacht nicht da im Haus. Von allen würd ich ihn als ersten .. Er ist am fähigsten zu Trug und List.

Wir werden sehen, ob er der Täter ist.

**Rossi:** *(kommt in gewöhnlicher Kleidung die Treppe herab, mit einer Weinlaune)*

Da ist er! Uh! Mir ist kein Mensch verhasst wie dieser!

Es steht ihm an der Stirn: Hirschapothekeprovisor.

**Enrico:** *(im Sessel gleichgültig und munter)*

Da kommt er eben recht. Wie steht's, Herr Rossi?

**Rossi:** Dumm! – Es geht mir die Musik noch so im Kopf herum.

*(er reibt sich die Stirne)* Er tut mir gräulich weh.

**Enrico:** Sie waren auf dem Balle! Viel Damen da?

**Rossi:** Wie sonst! Die Maus läuft zu der Falle, weil Speck dran ist.

**Enrico:** Ging's brav?

**Rossi:** Gar sehr!

**Enrico:** Was tanzten Sie?

**Rossi:** Ich hab nur zugesehn!

*(zum Publikum)* Den Tanz von heut im Haus.

**Enrico:** Herr Rossi, nicht getanzt! Das ist doch wunderbar, da blieb' ich lieber weg.

**Rossi:** Ich wollte mich ein wenig ablenken.

**Enrico:** Und ging es nicht?

**Rossi:** Oh nein! Im Kopfe drückt' es mich, und da war's mir gar nicht tänzerlich.

**Enrico:** So so?

**Rossi:** Und das schlimmste war, ich konnt' mich gar nicht wehren.

Je mehr ich hört und sah, verging mir Sehn und Hören.

**Enrico:** So schlimm! Das ist mir leid. Ein Übel kommt so leicht bei Nacht.

**Rossi:** O nein, ich hab es schon - seitdem Sie bei uns sind.

**Enrico:** Sonderbar.

**Rossi:** Und ist nicht zu vertreiben.

**Enrico:** Den Kopf mit warmen Tüchern reiben, dann verzieht es sich!

**Rossi:** *(zum Publikum)* Ich glaub, er spottet noch.

*(zu Enrico)* Aber so geht das nicht.

**Enrico:** Vielleicht ist's Strafe, weil er die arme Frau nicht mitgenommen. Das ist nicht fein, im kalten Bett allein.

**Rossi:** Herr Enrico, sie plagt mich immer. Selbst Herkules würde das zu schwer. Und sie hat's nicht so schlimm. Denn wer das Naschen liebt, der weiß, wo's was Gutes gibt.

**Enrico:** *(gereizt)* Was meinen Sie?

**Rossi:** Es ist ganz deutlich, was ich meine. Gibt Vater seinen Wein nicht her, so trink ich außer Haus.

**Enrico:** *(mit Ahnung)* Mein Herr, bedenken Sie, was Sie sagen!

**Rossi:** *(mit Hohn)* Herr Enrico! Freund von Frauenzimmern! Sie ist meine Frau und geht Sie nichts an. Ich bin ihr Mann.

**Enrico:** *(mit zurückgehaltenem Zorn)* Was Mann! Mann oder nicht. Ich tue, was ich will!

Und unterstehn Sie sich noch einmal, gegen Sophia was zu sagen! -

**Rossi:** *(verschreckt, zum Publikum)* O schön, ich soll ihn wohl noch gar am Ende fragen, wie tugendhaft sie ist.

*(zu Enrico)* Mein Herd bleibt doch mein Herd! Verdammt sei jeder fremde Koch!

**Enrico:** *(mit Verachtung)* Er ist Sophia nicht wert.

So schön, so tugendhaft, so viel Anmut der Seele!

Soviel Ihm zudedacht! Es ist nichts, was ihr fehle.

**Rossi:** Sie hat, ich hab's gemerkt, besondern Reiz im Blut.

Und auch den Kopfschmuck gab sie mir.

Ich war prädestiniert zu einem solchen Weibe, und war zum Hahnrei schon gekrönt in Mutterleibe.

**Enrico:** *(aufbrausend)* Herr Rossi! *(leiser)* Ich sag Ihm, sei Er still.

**Rossi:** Ich will doch sehn, wer mir das Maul verbieten will!

*(trocken)* Sie wär'n der beste Champion für die Ehre meiner Frau.

**Enrico:** So ist's!

**Rossi:** Es weiß kein Mensch besser als Sie, wie weit Sophia geht, wenn sie liebt.

**Enrico:** Mein Herr, ich wundre mich, dass Sie sich unterfangen!

**Rossi:** Herr Enrico, oder - Herr Heinrich. Waren Sie das nicht, vor vielen Jahren? Wie war das mit Gretchen und so weiter.

**Enrico:** *(mit Erschrecken)* Mein Herr, was wissen denn Sie davon.

**Rossi:** Wir wissen ja, wie's steht.

**Enrico:** *(sehr laut)* Gar nichts wissen Sie!

**Rossi:** Nur still, ein bisschen still! Wir wollen uns vergleichen. Und da versteht sich's schon. Die Herren Ihresgleichen, die schneiden meist für sich gut ab, und lassen dann dem Ehemann den Rest.

**Enrico:** Ein guter Rest, auf jeden Fall. In unserem Fall ist das ja alles, was es gab.

**Rossi:** Mir scheint es war viel mehr bei Ihnen, mein Herr, täglich .. - Ich hab auch Augen im Kopf!

**Enrico:** *(zornig und entschlossen)* Mein Herr, nun geht's zu weit. Heraus! Was wollen Sie?

Was, glauben Sie, vermag Sophias Ehr' zu rauben?

**Rossi:** *(in gleichem Ton)* Na, was man sieht, das geht noch übers Glauben.

**Enrico:** *(wie oben)* Wie, sieht! Wie meinen Sie das Sehen?

**Rossi:** *(wie oben)* Wie man's nimmt. Vom Hören und vom Sehen.

**Enrico:** *(hat eine Idee)* Das wäre doch ..!

**Rossi:** Nur nicht so ergrimmt!

**Enrico** (*mit dem entschlossensten Zorn*) Was haben Sie gehört! Was haben Sie gesehen!

**Rossi**: (*erschrocken, will sich wegbegeben*) Erlauben Sie, mein Herr!

**Enrico**: (*ihn zurückhaltend*) Wohin?

**Rossi**: (*klagend*) Ich muss mal raus!

**Enrico**: Sie kommen hier nicht los. – Was hörten Sie?

**Rossi**: Ich? Nichts! Man hat mir's nur gesagt.

**Enrico**: (*dringend zornig*) Wer war der Mann?

**Rossi**: Der Mann, der war ein Mann -

**Enrico**: (*heftiger und auf ihn losgehend*) Jetzt raus damit!

**Rossi**: (*mit Angst*) Der's selbst mit Augen sah!

(*herzhafter*) Ich ruf die Polizei!

**Enrico**: (*kriegt ihn beim Kragen*) Wer war's?

**Rossi**: (*mit dem Auffahren eines zu sehr Bedrückten und will sich losreißen*) Was zur Hölle!

**Enrico**: (*hält ihn fest und droht*) Wer!

(*er zieht den Degen und hält Rossi fest*) Wer ist der Bösewicht, der Schelm, der Lügner?

**Rossi**: (*fällt vor Angst aufs eine Knie*) I - Ich!

**Enrico**: Aha! Sie!

**Rossi**: Stecken Sie nur den Degen ein!

**Enrico**: Bekennen Sie!

**Rossi**: Ja ja! Der Teufel könnte sein Spiel da haben!

**Enrico**: Den lassen wir lieber! - Schade wär's um den schönen Herrn!

**Rossi**: (*mit Hinterlist*) Bekennen Sie nur auch das Ihre, - amore, amore, - und mit Folgen, wer weiß?

**Enrico**: Was war nun heute Nacht, junger Herr!

**Rossi**: Ich war heut Nacht -

**Enrico**: (*drohend*) Doch auf dem Ball!

**Rossi**: Aus guter Absicht zwar -

**Enrico**: Auf den Tresor. Hm! Auf meinem Zimmer! Raben und Dohlen wollt ich eher in meinem Hause haben als ihn. Pfui.

(*er stößt ihn weg, entfernt sich und steckt den Degen ein*)

**Rossi**: (*steht auf, plötzlich mutig*) Nehmen Sie's nur nicht gar so genau.

Ich stahl dem Herrn sein Geld und er mir meine Frau.

**Enrico**: (*drohend*) Was stahl ich?

**Rossi**: Nichts, mein Herr, sie war schon längst Ihr eigen. Noch bevor sie meine war. - Aber der Alex ..

**Enrico**: Soll ich? (*fasst an den Degen*)

**Rossi**: Da muss ich wohl schweigen.

**Enrico**: An den Galgen mit dem Dieb!

**Rossi**: Da fällt mir etwas ein! Sie gehn par compagnie mit auf den Rabenstein.

**Enrico**: Herr Rossi, das kann nicht sein!

**Rossi**: Das Gesetz hilft auch euch, den Herrn, vom Brote.

(*er macht ein Zeichen des Köpfens*) Womöglich ein Duell, mit Folgen! Fast ein Mord.

**Enrico**: Das war ein Duell, eine Ehrensache, das ist lang verjährt. Und heute Nacht, was war da schon viel, so altes Zeug, heut aus der Mode. Schon mit vierzehn tun sie mehr! -

Gehangen werden Sie, zum wenigsten gepeitscht!

**Rossi**: (*zeigt die Stirne*) Gebrandmarkt bin ich schon.

(*laute Stimmen aus der Küche unterbrechen Rossi*)

**Sophia**: (*in der Küche*) Mein harter Vater bleibt bei dem verhassten Ton.

**Oste**: (*in der Küche*) Das Mädchen will nicht weichen.

(*Oste und Sophia kommen aus der Küche gestürmt, bleiben plötzlich stehen, als sie Enrico und Rossi sehen*)

## Szene 25: Geld oder Leben

**Annalisa**: (*schleicht die Treppe herunter, setzt sich zum Frühstück, isst schnell*)

**Sophia**: Da ist Enrico!

**Oste**: Aha! Da sind sie!

**Enrico:** Einen schönen guten Morgen alle! Wollen wir nicht essen? *(setzt sich zu Annalisa, die anderen zögern etwas, setzen sich dann auch, Oste und Sophia jeweils neben Enrico)*

**Sophia:** Es muss, es muss sich zeigen.

**Oste:** *(zu Enrico)* Mein Herr! Sie ist der Dieb.

**Sophia:** *(auf der andern Seite)* Er ist der Dieb, mein Herr!

**Enrico:** *(sieht sie beide lachend an, dann sagt er, in dem Tone wie sie, auf Rossi deutend)* Der ist der Dieb.

**Rossi:** *(zum Publikum)* Nun, Haut, nun halt dich fest.

**Oste und Sophia:** Er!

**Enrico:** Sie haben's beide nicht. Er hat's.

**Oste:** Schlagt einen Nagel ihm durch den Kopf, aufs Rad!

**Sophia:** Du!

**Rossi:** Uh! Ein neuer Hagel!

**Oste:** Ich möchte dich -

**Enrico:** Mein Herr! Ich bitte nur Geduld!

Alle wart ihr im Verdacht, und ihr habt alle schuld.

Sophia besuchte mich, der Schritt war wohl verwegen,

Doch ihre Reinheit darf's.

*(zu Rossi)* Sie waren ja zugegen. Es war uns unbewusst. Still war's und lang nach Mitternacht. Die Stärke von Sophia überwand uns alle.

**Rossi:** Ja, sie hat mir ziemlich warm gemacht.

**Enrico:** So holen Sie das Geld.

**Rossi:** Jaja, sogleich! *(er geht nach oben)*

**Enrico:** *(zum Wirt)* Und Sie?

**Oste:** Ja, Herr Enrico, ich war auch gekommen!

Und der verwünschte Brief! Ich war so eingenommen.

Ich dacht, es schrieb ein Prinz, ein russischer Magnat über den Krieg mit den Türken. - Und aus dem Prinzen wurd ein Pächter und Kandidat der Theologie.

**Enrico:** Verzeihen Sie den Scherz.

**Rossi:** *(kommt mit der Tasche herunter)* Hier, Herr Enrico, bis auf weniges.

**Enrico:** Ist schon gut!

*(zu Sophia)* Und Sie, Sophia, vergeben Sie mir auch?

**Sophia:** Wie gerne den Verdacht, das übrige weiß ich noch nicht...

**Enrico:** Ich zweifle in meinem Leben an Ihrer Tugend niemals mehr.

**Rossi:** Fast glaub ich's selbst nun auch.

**Enrico:** *(zu allen)* Und Sie verzeihen doch auch unserm Herrn Rossi!

**Sophia:** Auch das will ich tun. - Da!

*(sie gibt Rossi die Hand und schaut ihm lange in die Augen)*

**Enrico:** *(zum Wirt)* Sie auch! - Avanti!

**Oste:** *(gibt Rossi auch die Hand)* Stiehl nicht mehr.

**Rossi:** Wie froh ich bin!

**Enrico:** Herr Wirt, nimm Er das Geld, Ihr teilt es auf.

**Oste:** Wie!

**Enrico:** Ihr drei! - Herr Rossi, hoff ich, wird hübsch höflich, still und treu. Doch untersteht Er sich, noch einmal anzufangen, so - *(er zeigt ihm das Hängen)*

**Rossi:** Nein, das wär zu viel, ein Hahnrei und gehangen.

*(der Vorhang fällt, geht wieder auf, mit anderer Beleuchtung, dunkler, blau, wie im Nebel)*

*(Sophia und Oste sind nicht da, Rossi steht vorne im Dunkeln, Enrico steht hinten, wo Annalisa wieder an ihrem Tisch sitzt und schreibt. Er setzt sich neben sie. Sie blickt auf und sieht ihn kurz an. Dann schreibt sie weiter.)*

## **Szene 26: Rossi erklärt was**

*(ein kleiner Lichtkegel auf Rossi im Vordergrund)*

**Rossi:** Ja, das wäre was gewesen! Wissen Sie übrigens, was ein Hahnrei ist? Damals war das jemand, dem seine Frau die

Hörner aufsetzt. – Was? Das kennen Sie auch nicht? - Ja dann...

Und aufgehängt wurde damals viel, am Galgen und dann – tot.. Auch Diebe, wenn Sie nicht vornehm genug waren oder wenigstens so taten. Einer wie unsereiner, jedenfalls, wurde gehangen. Und jetzt, ja, jetzt muss ich arbeiten. *(winkt und geht ab in die Küche)*

**Szene 27: Annalisa schreibt einen Brief**

*(Bühne fast finster, nur Annalisa im Licht)*

**Annalisa:** *(spricht langsam mit, was sie schreibt)*

Lieber Vati, jetzt weiß ich es. Mama wird dir verzeihen. Sie hat so lieb auf dich geschaut. Weil alles so war, wie es war, bin ich jetzt hier. Que sera, sera. Deine Annalisa

*(Vorhang fällt, Oste kommt heraus)*

**Szene 28: Abschiedskommentar**

**Oste:** *(er geht hin und her, spricht mal zum Boden, zum Vorhang, zum Himmel)* Das war mal ein Karneval. Auch ohne sich zu verkleiden. Wer hätte gedacht, dass Enrico eigentlich der böse Heinrich Faust ist – oder war. Der meine Tochter verführt und meinen Sohn getötet hat, wenn auch auf Ehre im Duell. Ich konnt' es ihm nicht sagen, doch in mir bleibt ein Schmerz zurück, und Wut. Ich kann's ihm einfach nicht vergeben. Der Teufel hat ihm wohl geholfen.

*(er dreht sich zum Publikum, ändert seine Stimme zurück zum Kommentator wie vor Szene 1)*

Können wir ihm denn vergeben? Wie können wir wissen, dass es ihm leid tut, dass er das Leidtun wirklich ehrlich meint?

Vielleicht können wir den Sinn finden ...

So haben alle mal etwas getan, das nach herkömmlichem Recht böse ist, - und alle haben was zu vergeben.

Verehrte Zuschauer, Sie auch? Oder nicht? – Na dann...

*(er verbeugt sich und geht hinter den Vorhang)*

**Kurze Schlussmusik**